

Baden ist.

Schule

Digitale Kultur

Dezember 2023



DIGITALE KULTUR



Mit dieser Ausgabe unseres Schulblattes geht eine Ära zu Ende. Nicht ganz zufällig beendet die letzte «Papierausgabe» mit dem Thema «Digitale Kultur» diese Ära.

Die Schule hat die wichtige Aufgabe, Schülerinnen und Schülern die notwendigen Fähigkeiten und das Wissen im Umgang mit digitalen Technologien zu vermitteln, um sie auf die Anforderungen einer digitalisierten Welt und die zukünftige Gesellschaft vorzubereiten. In dieser Ausgabe zeigen wir auf, wie wir diese anspruchsvolle Aufgabe an unserer Schule umsetzen.

Es ist ein tiefgreifender Veränderungsprozess, welche die Schulen derzeit durchlaufen. Die rasante Entwicklung der Technologie und die Integration digitaler Medien in alle Lebensbereiche haben die Bildungswelt grundlegend verändert. Die Schule muss mit dieser Entwicklung Schritt halten, um Schülerinnen und Schülern die bestmöglichen Vorbereitungen für ihre Zukunft zu bieten.

Neue Aufgabenbereiche wurden vom PICTS (pädagogischer ICT-Support) und dem TICTS (technischer ICT-Support) übernommen. Sie sind als wichtige Begleitpersonen für Lehrpersonen und Schulleitungen nicht mehr wegzudenken. Ihr Expertenwissen unterstützt nicht nur bei der technischen Umsetzung, sondern bietet auch pädagogische Orientierung, um digitale Werkzeuge effektiv in den Unterricht zu integrieren.

Gerne zeigen wir in den folgenden Beiträgen einige der inspirierenden Projekte und Initiativen, die an unserer Schule durchgeführt werden. Sie sehen, wie unsere Schülerinnen und Schüler digitale Medien nutzen, um ihre Kreativität zu entfalten und sich auf innovative Weise auszudrücken.

Die digitale Transformation in der Bildung ist eine Reise, die erst begonnen hat. Sie wird weiterhin Herausforderungen mit sich bringen, aber auch unzählige Chancen bieten. Es ist ermutigend zu sehen, wie Schulen und Lehrpersonen diese Chancen nutzen, um die Bildung für die kommende Generation zu verbessern.

Wie eingangs bereits erwähnt, wird es das Schulblatt in Papierform nicht mehr geben. Die «Digitale Kultur» hat die Art und Weise, wie Informationen konsumiert werden, erheblich verändert und uns veranlasst, sich anzupassen und neue Wege zu suchen. Wie dieser Weg aussehen wird, werden wir Ihnen zu gegebener Zeit mitteilen.

Riccardo Rizza
Geschäftsführer Volksschule Baden

Rückmeldungen zum Schulblatt sind willkommen an riccardo.rizza@baden.ch

Inhalt

- 3 Schulwelten im Wandel – Das Duell zwischen Tradition und Technologie**
- 4 Digitale Transformation der Schule: Wohin geht die Reise?**
- 6 Nutzung der iPads ...**
- 9 Aus dem Leben eines ICT-Supporters**
- 10 Meine Motivation für den pädagogischen ICT-Support**
- 12 Robotik im Zyklus 1**
- 13 In Schulen ist KI noch selten im Einsatz**
- 15 Kreativität im digitalen Zeitalter: Zeichnen mit dem iPad**
- 16 ChatterPix im Deutschunterricht**
- 17 Informatik Support – ein neues Wahlfach**
- 19 Mit Escape-Box und Filmtrailern: Auf den Spuren der 4K**
- 21 KI heisst «Künstliche Intelligenz» oder «Kenne ich»**
- 23 Wie hat sich die Schule verändert? – Aus der Sicht einer Seniorin**
- 24 Wenn Technologie auf Bildung trifft: Die Burghalde-Digitalisierung**
- 25 Was hat sich durch die Digitalität in der Schule für die Eltern geändert?**
- 27 iPads für die Schülerinnen und Schüler? – Nichts leichter als das!**
- 31 Agenda**

Schulwelten im Wandel – Das Duell zwischen Tradition und Technologie

Es ist ein sonniger Tag in der beschaulichen Stadt Baden, als sich die beiden Schulhäuser Ländli und Burghalde in einem ungewöhnlichen Gespräch wiederfinden. Zwei Bildungseinrichtungen, die kaum unterschiedlicher sein könnten – wie eine Schreibtafel und ein High-Tech-Tablet. Ein amüsanter Schlagabtausch zwischen analogem Charme und digitaler Revolution.

Sarah Keller, Schulleiterin Sekundarschule Burghalde und Oliver Pfister, Schulleiter Tagesschule Ländli



Zwei Schulhäuser im Gespräch

Das Ländli-Schulhaus: «Ach, wie die Zeit vergeht! Ich erinnere mich noch an Kreidetafeln und handgeschriebene Notizen.»

Das Burghalden-Schulhaus: «Ja, das war gestern. Heute haben wir grosszügige, helle Räume, interaktive Whiteboards, Tablets und Online-Lernplattformen. Unser Licht geht vollautomatisch an und die Storen haben ein Eigenleben. Wir setzen auf offene Räume und flexibles Lernen. Unsere Schüler und Schülerinnen können in verschiedenen Bereichen arbeiten – je nach Bedürfnissen. Bei uns haben alle ein eigenes Gerät, wir haben Screens, alles ist digital und damit schnell und fortschrittlich.»

«Ihr seid vielleicht technologisch fortschrittlich, aber wie steht es mit der Lernmethode? Bei uns lernen die Schülerinnen und Schüler nämlich noch, wie man handgeschriebene Notizen macht, ohne von einer Maschine abhängig zu sein. Wir können unsere Wände immer noch mit Kunstwerken unserer Schülerinnen und Schüler schmücken, anstatt nur pixelige Bildschirmschoner zu haben! Unsere Storen können wir wie Segel hissen und den Lichtschalter selber zu betätigen kriegen wir problemlos hin. Ich bin zwar nicht neu, aber gemütlich. Bei uns liegt zudem der Fokus auf direktem Kontakt zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler.»

«Wir nutzen zwar digitale Lehrmethoden, sind in Vielem automatisch, aber der Kontakt zu den Lehrpersonen ist immer noch zentral.»

«Und wie steht es mit der Atmosphäre? Bei uns herrscht eine familiäre Stimmung, jeder kennt jeden.»

«Wir legen Wert auf Gemeinschaft und soziales Lernen und arbeiten daran, eine einladende Atmosphäre zu schaffen. Wir nutzen aber auch digitale Technologien, um die Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern zu fördern.»

«Ihr könnt vielleicht schneller Informationen finden, aber könnt ihr genauso gut Geschichten erzählen und tiefgründige Diskussionen führen?»

«Wir fördern Diskussionen und Debatten, auch online. Unsere Jugendlichen sind vernetzt, wir können Videos, Präsentationen und Animationen erstellen.»

«Aber kennt ihr auch den Geruch von frisch gewetzten Bleistiften und neuen Schulheften?»

«Wir nutzen Bleistifte auch, haben aber zudem High-Tech-Luftfilter, Bewegungsmelder und automatische Sonnenstoren.»

«Ihr seid wirklich gut ausgestattet. Aber vergesst nicht, dass Bildung nicht nur aus Technologie besteht. Wir haben Generationen von Kindern erfolgreich unterrichtet, ohne dass am Abend unsere Augen müde vom Blaulicht waren. Vertraute Geräusche von Kreide, die auf Tafeln kratzen, und das Klingeln der Schulglocken haben einen Charme, den ich nicht missen möchte.»

«Stimmt, aber du musst zugeben, dass unsere Schülerinnen und Schüler die Fähigkeiten erlernen, die sie in der modernen Welt benötigen. Künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen – das sind die Schlüssel zum Erfolg, die es heute braucht.»

In diesem ungewöhnlichen Dialog wurde deutlich, dass das alte Ländli-Schulhaus für eine Ära der Einfachheit und persönlichen Interaktion steht, während das Burghalden-Schulhaus die Möglichkeiten der digitalen Welt nutzt. Die Herausforderung besteht darin, die besten Elemente beider Welten zu kombinieren, um eine Bildung zu schaffen, die sowohl technologisch versiert als auch menschlich geprägt ist. Und so wird die Bildungswelt immerfort zwischen Tradition und Innovation jonglieren, in der Hoffnung, das Beste aus beiden Welten zu ziehen. Trotz der Unterschiede im Unterrichtsansatz teilen die beiden Schulhäuser nämlich ein gemeinsames Ziel: die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Herausforderungen der Welt vorzubereiten. Vielleicht ist es an der Zeit, dass sie voneinander lernen und ihre Stärken miteinander kombinieren – von Kreide zu KI, von Tradition zu Innovation. In einer Welt, die sich ständig verändert, können nämlich verschiedene Bildungsansätze Hand in Hand gehen, um eine vielseitige und gut ausgerüstete Generation heranzubilden.

Digitale Transformation der Schule: Wohin geht die Reise?

Der Einsatz digitaler Medien hat nahezu jeden Aspekt unseres Lebens durchdrungen und verändert. Von der Art und Weise, wie wir arbeiten, kommunizieren, einkaufen und unterhalten werden, bis hin zur Art und Weise, wie wir lernen. Heutige Kindergartenkinder haben das Swipen vor dem Blättern gelernt und viele der Berufe, die sie einmal ausüben werden, gibt es noch gar nicht.

Lorenz Möschler und **Monika Schraner Küttel**,
imedias, Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW

Nicht erst das Auftauchen von ChatGPT vor einem Jahr hat unüberhörbar klargemacht: Schulen müssen sich der veränderten gesellschaftlichen Realität stellen. Das Digitale ist in der Schule von heute nicht bloss ein netter Zusatz, sondern Grundlage für Lernen und Verstehen ebenso wie für das Zusammenarbeiten aller Beteiligten.

Digitale Transformation beschreibt den tiefgreifenden Veränderungsprozess, den Schulen durchlaufen, um längerfristig ein Ort zu bleiben, der Kinder und Jugendliche auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen, beruflichen und politischen Leben vorbereitet. Der Weg dazu führt über die Digitalisierung zur Digitalität. In einem ersten Schritt werden vertraute analoge Prozesse und Informationen in digitale Formate überführt, der zweite Schritt umfasst die selbstverständliche Nutzung digitaler Technologien und die Einsicht und Akzeptanz, dass die digitale Welt nicht von der analogen trennbar ist, sondern diese erweitert und neu gestaltet.

Digitale Transformation bedeutet für Schulen also nicht nur den Ersatz von Hellraumprojektor, Notizheft und Lehrbuch durch Smartboards, Tablets und eBook. Mit der digitalen Transformation wird das Potenzial digitaler Technologien für das Lernen viel grundsätzlicher genutzt: Tablets und Laptops zeichnen sich u. a. dadurch aus, dass sie viele Funktionen und verschiedene Geräte in einem einzigen vereinen. Damit lassen sich multimediale Arbeitsprozesse bereits mit jüngeren Kindern einfach umsetzen, z. B. dadurch, dass Bilder, Video- und Tonaufnahmen auf ein- und demselben Gerät aufgenommen und weiterverarbeitet werden können. Handlichkeit und Mobilität erlauben den Einbezug verschiedener Lernorte, so dass die Arbeit an Unterrichtsthemen auch ausserhalb des Schulzimmers möglich wird. Informationen können aktualisiert abgerufen werden, digitale Lehrmittel werden mit adaptiven Aufgabenstellungen, multimedialen Darstellungsformen und vernetzten Ordnungsstrukturen zu binnendifferenzierten Lernangeboten, Kollaborationsplattformen wie

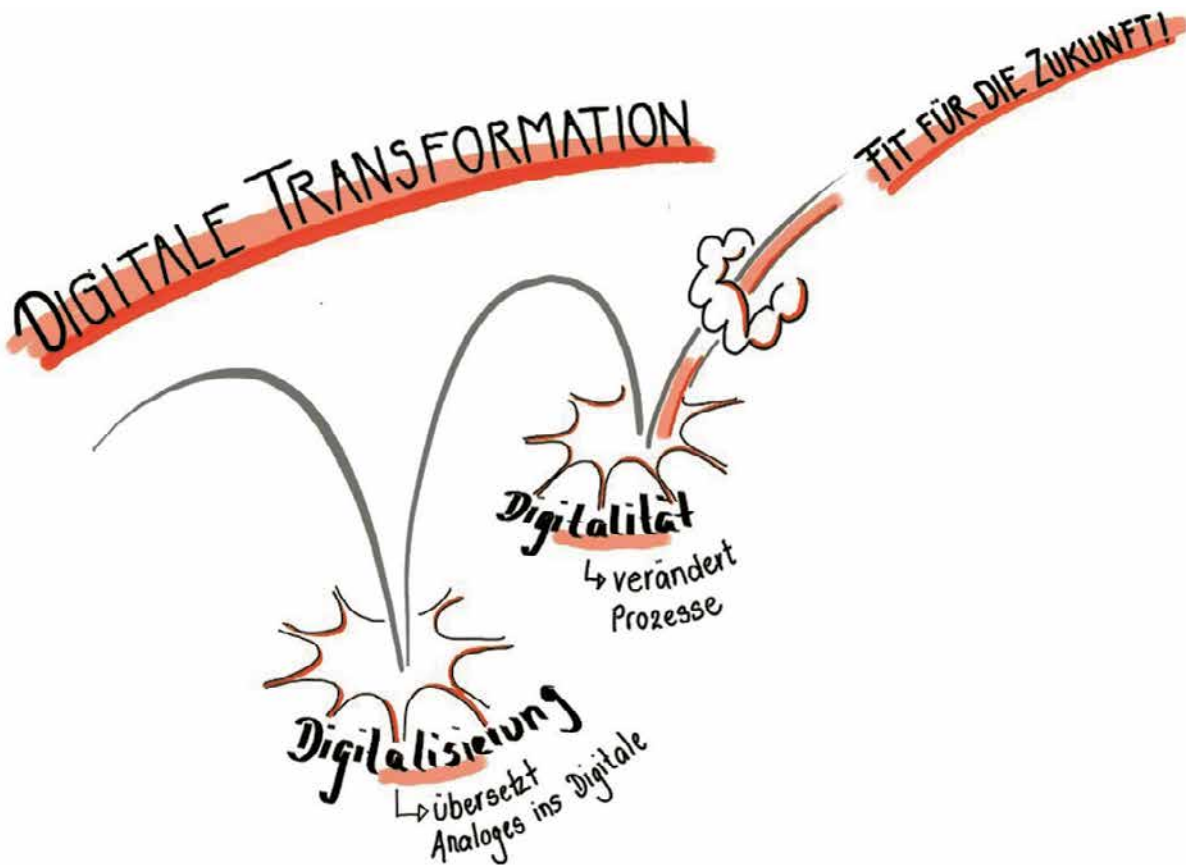
Teams ermöglichen projektbezogenes Arbeiten über Fächer und Klassen hinaus – wie das konkret aussehen kann, zeigen die Unterrichtsbeispiele auf www.mia4u.ch aus Aargauer und Solothurner Schulen.

Bereitet Schule Kinder und Jugendliche auf die jetzige und zukünftige Gesellschaft vor, werden digitale Medien im Schulalltag selbstverständlich. Dabei müssen die Nutzungsformen selbst Teil des Unterrichts werden. Es geht also nicht nur darum, digitale Medien zum Lernen und Arbeiten zu nutzen, sondern die Nutzung von digitalen Medien und die durch digitale Medien transportierten Informationen zu beurteilen und zu reflektieren. So brauchen z. B. das Erkennen von Fake News, der Umgang mit Tools künstlicher Intelligenz oder ein wertschätzendes Miteinander in sozialen Netzwerken Übungsfelder im Unterricht.

Die Anerkennung und der Einbezug der Expertise der Lernenden, erworben in unzähligen Stunden am Bildschirm, erfordert von den Lehrpersonen eine

Lorenz Möschler unterstützt Lehrpersonen, digitale Medien in ihrem Unterricht selbstverständlich einzubringen. Er setzt sich dafür ein, dass sich Schulen nicht der gesellschaftlichen Realität verschliessen, zukunftsorientierten Unterricht entwickeln und begleitet dazu Schulen auf dem Weg in die Digitalität.

Monika Schraner Küttel begleitet Schulen auf dem Weg der digitalen Transformation und gibt ihr dabei erworbenes Wissen über Prozesse an zukünftige PICTS weiter. Beim Sammeln von Unterrichtsideen für mia4u.ch lässt sie sich immer wieder vom innovativen Potenzial des Digitalen für das Lernen beeindrucken und begeistern.



Digitale Transformation ist ein kultureller Veränderungsprozess, der weit über eine Infrastruktur-Offensive hinausgeht.

Auseinandersetzung mit ihrer Rolle und ihrer persönlichen Haltung. Über diese individuelle Ebene hinaus braucht es die Diskussion in der Schule als Ganzes im Rahmen eines von der Schulleitung initiierten und geleiteten Prozesses. So kann sich gemeinsamer Mut entwickeln, Lernumgebungen zu schaffen, welche eine vertiefte, kritische und kreative Auseinandersetzung mit Phänomenen und Problemstellungen sowie die Ausrichtung am vorhandenen, individuellen Potenzial möglich machen. So wie sich die heutige Realität und ihre Problemstellungen nicht nur aus einer Perspektive herauslösen lassen, braucht zukunftsgerichteter Unterricht das Aufbrechen der 45-min-Einheiten und der klar abgegrenzten Fächer. Ein Hinterfragen dieser traditionell fest verankerten Eckpfeiler von Schule in Folge digitaler Transformation beginnt sich abzuzeichnen.

Digitale Transformation ist ein Aushandlungsprozess, ein Verbinden der persönlichen Haltung der Lehrpersonen mit der konsequenten Überprüfung der Bedeutung neuer Entwicklungen aus der Perspektive heutiger Kinder und Jugendlicher auf deren Zukunft hin. Die Verantwortung für die Initiierung dieses pädagogischen Prozesses liegt bei der Schulleitung, die Bereitschaft, die Komfortzone zu verlassen, bei jeder einzelnen Lehrperson. Digitale Transformation ist ein langfristig angelegter Schulentwicklungsprozess. Damit er gelingt, müssen viele Stränge zusammenspielen bzw. gemeinsam aufgebaut werden. Eine funktionierende technische Ausstattung ist zwar eine wichtige Grundlage.

Sie reicht aber allein nicht aus, dass die für die digitale Transformation wichtigen Prozesse in Gang kommen und dass digitale Medien im Schulalltag und im Unterricht selbstverständlich werden. Genauso zentral ist der Aufbau von tragfähigen Supportstrukturen. Dem PICTS (pädagogischer ICT-Support) und dem TICTS (technischer ICT-Support) kommen, als wichtige Ansprech- und Begleitpersonen für Lehrpersonen und Schulleitungen, in Belangen der digitalen Transformation eine besondere Rolle zu. Ein schulweit geklärter Rahmen für Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb der Klassen, unter den Lehrpersonen und mit den Eltern, für Prävention und Intervention im Zusammenhang mit Mediennutzung oder für das Wissensmanagement im Team bietet eine stabile Basis für neue Formen des Lehrens und Lernens.

Abschliessend lässt sich sagen, dass die digitale Transformation nicht aus einer technologischen Ausrüstung besteht, sondern vielmehr eine Vision für einen zukunftsgerichteten, attraktiven Lernort darstellt. Dieser Wandel erfordert in nächster Zeit ein hohes Mass an Engagement. Es bedeutet, alte Gewohnheiten und Denkweisen loszulassen und Raum für Kreativität und Innovation zu schaffen – und möglichst alle an Schule Beteiligten zu diesem Prozess einzuladen.

Dieser Text ist mit kollaborativem Schreiben in Microsoft Teams und im Dialog mit ChatGPT entstanden.

Nutzung der iPads ...

Ich arbeite viel über OneNote. Nicht alle Lehrpersonen arbeiten gleich digital, aber wir sind uns den Umgang sehr gewöhnt. Auf der Plattform «Aufgabenfuchs» kann man Gelerntes vertiefen. Um Vocabulaire zu lernen, nutze ich die Notiz-App «StudySmarter». Dies sind dann digitale Karteikärtchen. Eine weitere App, die ich sinnvoll finde, ist Flip – darüber kann man Erklärvideos erstellen und hochladen.

Nila, S2b

Ich nutze das iPad gerne und viel. OneNote ist unsere Aufgabenbibliothek, wo unsere Lehrpersonen Aufgaben hochladen, die gelöst werden müssen. Wir arbeiten zudem viel auf Teams. Als Beispiel mussten wir die Informationen zur Evakuationsübung laut vorlesen und diese Audiodatei wieder hochladen, damit die Lehrperson hörte, dass wir es gelesen haben. Im Matheunterricht arbeiten wir mit Bettermarks. Dort werden Aufgaben hochgeladen und wir sehen, was bis wann sie erledigt werden müssen. Wir machen auch Übungsprüfungen und Prüfungen über diese App. Ich finde diese App super – einfach für Geometrie ist es mit einem physischen Zirkel manchmal etwas einfacher. Ausserdem üben wir auf der Online-Plattform vom Lehrmittelverlag Zürich und haben viele Rechercheaufträge.

Elin, S2b

Wir nutzen das iPad dosiert ca. 2 bis 3 Mal pro Woche. Wenn wir darauf arbeiten, dann auf der Seite des Lehrmittelverlags, für das Schreiben von Bewerbungen und/oder für das Suchen von Lehrstellen. Wir machen darüber zudem unsere Hausaufgaben und arbeiten mit OneNote, OneDrive, Outlook und Safari, wenn wir auf die Lena-Seite wollen.

Rhama, Florina, R3a

Wir nutzen das iPad täglich in praktisch allen Lektionen. Auf OneNote haben wir alle Dokumente/ Dossiers etc abgelegt und bedienen uns da der Arbeitsmaterialien. Manchmal ist es eine Herausforderung, alles zu finden, da zwischenzeitlich sehr viel auf OneNote abgelegt ist. Aktuell haben wir den Auftrag, ein Wade zu erstellen. Das macht uns Spass, weil wir kreativ sein können.

Thimo, Matthia, B3e

Wir nutzen das iPad dosiert zirka 2 bis 3 Mal pro Woche. Wenn wir darauf arbeiten, dann auf der Seite des Lehrmittelverlags, für das Schreiben von Bewerbungen und/oder für das Suchen von Lehrstellen. Wir machen darüber zudem unsere Hausaufgaben und arbeiten mit OneNote, OneDrive, Outlook und Safari, wenn wir auf die Lena-Seite wollen.

Rhama, Florina, B3a

... im
Schulhaus
Burghalde

... in der Primar- schule

Ich habe es lustig gefunden, dass wir auf dem iPad für die Eltern mit der Actionbound-App eine Schnitzeljagd ums Schulhaus erfinden konnten.

Man kann das iPad für Google nutzen und Hausaufgaben auf der Schabi-App nachschauen.

Um ein Buch zu lesen, das per Teams zur Verfügung steht oder Teile aus einem Buch.

Ich finde es cool, dass wir auf dem iPad mit der Stop Motion App Videos drehen können.

Ich benutze das iPad, um auch Videos zu schauen, wenn ich z. B. vergesse, wie man schriftlich rechnet. Dann schaue ich «Lehrerschmidt».

Ich übe oft mit der ANTON-App, eigentlich in allen Hauptfächern.

Auf Teams chatten wir einander, um abzumachen oder um ein bisschen zu quatschen, wenn es mir langweilig ist, manchmal rufen wir uns auch per Videocall an, und manchmal schreiben wir uns dort auch ein paar geheime Nachrichten.

Ich habe einen Tanz gelernt, weil ich auf dem iPad nachschauen konnte.

Ich suche die Hausaufgaben auf dem iPad, wenn ich nicht mehr weiss, was ich machen muss.

Ich brauche das iPad für die NMG-Themen, damit ich mit einem QR-Code zu einem Film oder einem Text komme, der nachher bearbeitet werden muss.

Um einen Vortrag zu machen, hilft es mir bei der Suche nach Informationen, die ich dann brauchen kann.

Am liebsten machen wir auf dem iPad das Mausspiel, Kahoot oder das Gümmelispiel.

Wir üben auf verschiedenen Apps, zum Beispiel LMVZ,, ANTON, Quizlet.

"Ich bin Lehrerin und Jugendcoach und helfe Jugendlichen ihre Ziele mit innerer Sicherheit zu erreichen, indem ich sie in ihren Lern- und Lebensfragen nachhaltig begleite."

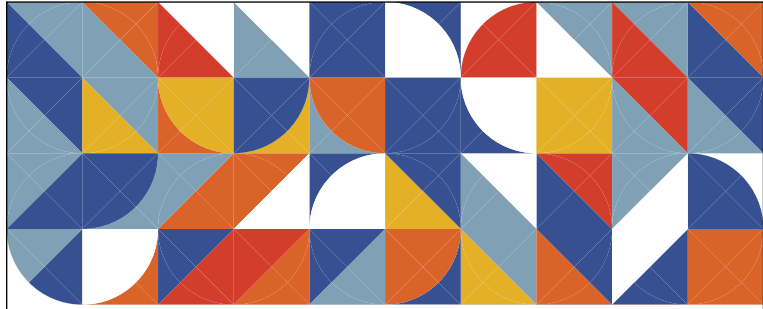
Monika Peter



LOTUS Jugend
Der Lernclub für Jugendliche
Zentrum Ennetbaden
24 Stunden/Woche offen



www.lotusjugend.ch
hallo@lotusjugend.ch
076 329 32 07



K Köpflipartners
Die Agentur-Manufaktur

Köpflipartners AG 5432 Neuenhof koepflipartners.ch

VIELE FÄHIGKEITEN EIN TEAM



Hächler
Holzbau

HÄCHLER
IHR VERTRAUEN
UNSER ERFOLG
GRUPPE

mesura.ch

Ballett Kinder und Erwachsene
Vorstufe Ballett Kinder ab 4 Jahren
Jazztanz
Hip Hop
Indischer Tanz Bharata Natyam
Body-Gym
Rückengymnastik
Seniorengymnastik
Zumba
Jazzercise

Kursbeginn jederzeit möglich

Tanz- und Gymnastikschule
Anne-Claude Chaudet
Dipl. Tanzpädagogin
Sorbonne Paris

Etzelmatt 5
5430 Wettingen
Telefon 056 427 03 32
oder 056 221 28 46
info@tanzpalast.net
www.tanzpalast.net

TANZPALAST

MACH DIE OBERSTUFE IM FORUM 44

SEK- & BEZ-STUFE MIT IMMERSIONSFÄCHERN



... ODER DAS 10. SCHULJAHR



forum44.ch
Brown Boveri Str. 7, Baden
056 222 94 44

Aus dem Leben eines ICT-Supporters

Das Konzept Medien und Informatik der Volksschule Baden sieht neben einem pädagogischen Support (PICTS) auch einen technischen Support (TICTS) vor. Der TICTS ist die erste Anlaufstelle für alle technischen Fragen und Probleme aus den Schulhäusern. Er besteht zurzeit aus drei Mitarbeitenden. Der folgende Bericht soll einen Einblick den Alltag eines IT-Supporters eröffnen.

Interview: **Michael Hasler**, Kulturjournalist, St. Gallen

Das Handy ist bei der Generation «Digital Natives» nie aus – wirklich nie. Schon gar nicht bei Mathushanth Manivannan (Mathu), einem 28-jährigen Mitarbeiter der Stadt Baden. Dort greift dieser als sogenannter TICTS (technischer ICT-Support) den städtischen Schulen und Lehrpersonen bei technischen Problemen unter die Arme. Sein Tag klingt wie ein Klischee, das längst keines mehr ist. Die ersten Lichtstrahlen gegen 7 Uhr stammen von seinem Handy und versorgen ihn nach einer mittelkurzen Nacht mit privaten Nachrichten, ehe ihn dann der Schwall von offiziellen ICT-Aufträgen auf allen erdenklichen digitalen Kanälen erreicht. Noch bleibt für ihn die Zeit für einen kurzen Abstecher in die Welt der Sozialen Medien. Für Kaffee ist keine Zeit im gedrängten Alltag des ICT-Supporters. Sein privater BMW ist vollgestopft mit ICT-Hardware. Sein mobiles Büro bleibt ganztags sein Handy, welches ihn mit Aufträgen versorgt. «Ja das Ticketsystem des ICT-Supports läuft immer besser. Aber leider war ich bei meinem Start im Januar so naiv, meine Handynummer zu streuen», grinst «Mathu». Sein Alltag erinnert also so gar nicht an das, was man gemeinhin unter einem «normalen Arbeitstag» versteht. Von 8 bis 17 Uhr schießt er von Schulhaus zu Schulhaus und bringt die digitale Welt seiner «Kunden» wieder in Ordnung. Sein Selbstanspruch: «Vieles will ich innerhalb von Stunden in Ordnung bringen, aber es gibt die Tickets, bei welchen ich von Dritten abhängig bin, diese bleiben dann leider oft tagelang offen.» Schonzeiten gäbe es für einen wie ihn nie. «Wenn es brennt, peilen die Lehrpersonen gnadenlos auch schon mal mein Handy an – und das durchaus auch schon einmal bis um 22 Uhr», berichtet er lächelnd. Dass er, der optisch mit seinem von Tattoos übersäten Körper nicht eben zu den prototypischen Mitarbeitenden gehört, dennoch



viel Vertrauen bei den Lehrpersonen genießt, liegt an seiner bedingungslosen Leidenschaft. «Ja, Lehrpersonen sind keine einfache Kundschaft. Einige lassen sich ungern von einem wie mir belehren oder tun sich ganz allgemein schwer, sich mit der unaufhaltsamen Digitalisierung zu arrangieren», gibt sich Mathu nachdenklich. Und ergänzt: «Die jungen Lehrpersonen hingegen sind extrem fit und die Infrastruktur in den Schulhäusern mit riesigen Screens und aktuellsten Geräten ist sehr reizvoll.»

Seine Jobzufriedenheit taxiert er trotz der immensen Belastung auf einer Skala von 1 bis 10 mit einer 7. Schwierig macht sein Leben ein Hybridsystem aus Microsoft- und Apple-Geräten. «Die Volksschule Baden nutzt zwei Systeme, das ist anspruchsvoll und alles andere als effizient», analysiert er nüchtern. Er selbst träumt von einem Apple-Ökosystem in den Schulen. «Ich machte zuerst eine Ausbildung im Detailhandel, arbeitete dann in einem Apple-Store und schloss erst kürzlich die Ausbildung zum Wirtschaftsinformatiker ab. Meine Apple-Vergangenheit macht mich hier wohl nicht ganz objektiv», ergänzt er. Erstaunlicherweise beklagt er sich nicht über seinen Lohn. Dieser findet sich einige Lohnbänder tiefer als jene einer Primarlehrperson in der Tabelle. Es ist nicht einfach, solche sehr gefragten Leute zu halten, wie auch sein Vorgesetzter weiss. Es gibt auch einen anderen Mathu. Ab und an wird er kreativ als aktiver Rapper – selbstredend auch digital. «Dafür fehlt mir leider immer häufiger die Zeit», sinniert er. Gegen 22 Uhr endet sein Tag – aber nicht die Akkurestkapazität seines Handys. Noch einmal checkt er seine privaten Medien, schliesst aber Sozialen Medien für sich vor dem Schlafengehen aus. In seinen – hoffentlich tief analogen Schlaf – begleiten ihn stattdessen Serien. Na dann, gute Nacht!

Meine Motivation für den pädagogischen ICT-Support

In unserer heutigen digitalen Welt ist auch an Schulen die Digitalität nicht mehr wegzudenken. Damit diese gelingt, gibt es an der VSB pädagogische ICT-Supporterinnen und -Supporter. Der nachfolgende Text gibt einen Einblick in diese spannende Tätigkeit.

Corinne Heinrich, Lehrerin und PICTS, Schule Meierhof

Was macht eigentlich ein PICTS?

Pädagogische ICT-Supporterinnen und -Supporter planen und führen Schulungen für Lehrpersonen, Schulleitungen und Schülerinnen und Schüler durch. Sie führen in Absprache mit den TICTS digitale Lernmedien ein und koordinieren zusammen mit den Lehrmittelverantwortlichen die Einführung digitaler Lehrmittel. Ausserdem verfassen sie Tutorials und stellen diese den Lehrpersonen zur Verfügung. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Unterstützung und Beratung der Steuergruppe ICT, um die Digitalität an der VSB voranzutreiben.



Neben meiner PICTS-Tätigkeit arbeite ich als Primarlehrerin und setze im Unterricht digitale Medien gerne kreativ ein.

Mein Weg zur pädagogischen ICT-Supporterin

An einer Teamsitzung fragte die Schulleitung, wer sich dieses Amt vorstellen könne, man müsse nichts Spezielles können, sondern einfach Freude an digitalen Medien haben und die Bereitschaft dieses Wissen an die anderen Lehrpersonen weiterzugeben. Tönt nicht so schlecht, dachte ich und hob spontan und ohne weiteres Nachdenken meine Hand.

Zwei Wochen später hielt ich einen Vertrag in der Hand, der besagte, dass ich ab sofort als PICTS im Umfang von 2 Wochenlektionen angestellt sei, dafür aber einen CAS als pädagogische ICT-Supporterin absolvieren müsse. Da ich schon lange über eine Weiterbildung nachgedacht hatte, aber nicht so recht wusste, in welchem Bereich ich mich vertiefen wollte, schreckte mich auch das nicht ab. Und so kam es, dass ich im März 2020, zwei Wochen vor der Schulschliessung wegen der Corona-Pandemie, das Amt der PICTS im Schulhaus Meierhof übernahm.

Wenn ich damals gewusst hätte, was alles auf mich zukommen würde, hätte ich mich wohl nicht so spontan für dieses Amt gemeldet. Der Einstieg in die PICTS-Welt an der Volksschule Baden war sehr intensiv. Über Nacht waren wir PICTS nebst den Schulleitungen zu den meistgefragten Personen geworden. Zu diesem Zeitpunkt hatten alle Primarschulhäuser PICTS, die meisten davon so neu im Amt wie ich. Wir tauschten über Videokonferenz (meine allererste Videokonferenz überhaupt!) mit der Geschäftsleiterin aus, entwickelten Konzepte für den Unterricht zu Hause, testeten Tools, lösten Lizenzen, schrieben Anleitungen für die Lehrpersonen und berieten und schulten unsere Schulleitungen zum Thema digitale Zusammenarbeit.

Zum Glück öffneten die Schweizer Schulen im Vergleich zu anderen Ländern sehr schnell wieder und die Schule kehrte zu einer gewissen Normalität zurück und auch in meine Tätigkeit als PICTS kehrte etwas Ruhe ein.

Motivation für die PICTS-Tätigkeit

An meiner PICTS-Tätigkeit erfüllt mich vor allem, dass ich die Lehrpersonen im Bereich digitale Medien unterstützen und dadurch auch etwas entlasten kann. Mir ist es wichtig, bei Fragen und Problemen schnell zu helfen, so dass sich die Lehrpersonen auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können und die Motivation, digitale Medien im Unterricht einzusetzen und die Anwendungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern, hoch bleibt. Meine Arbeit wird von den Lehrpersonen sehr geschätzt, was mich täglich motiviert. Ich geniesse es, auch im Bereich Erwachsenenbildung tätig zu sein und nicht nur Unterricht für meine



Dass digitale Projekte nicht nur im Schulzimmer, sondern an verschiedenen Lernorten stattfinden können, ist eine Herzensangelegenheit von mir.



Bereit für den Plotter-Workshop am ICT-Day 23



Arbeit einer Schülerin aus dem Atelier: Aus einer eigenen Zeichnung entsteht ein beplottetes T-Shirt.

Schülerinnen und Schüler, sondern auch Weiterbildungen für mein Lehrerkollegium vorzubereiten und durchzuführen. Als neuestes Projekt habe ich zwei Schneideplotter angeschafft und die Lehrpersonen am ICT-Day in deren Benutzung geschult. Die Plotter sollen den Lehrpersonen das Leben etwas erleichtern und bei verschiedenen gestalterischen und organisatorischen Aufgaben helfen. So sind nun im Meierhof verschiedene Trinkbecher mit Vinylfolie angeschrieben, Türbilder wurden mit Hilfe des Plotters beschriftet und auch persönliche Gegenstände wie T-Shirts oder Handyhüllen wurden verschönert. In einem zweiten Schritt können die Lehrpersonen die Plotter auch im Unterricht z. B. im Fach TTG einsetzen. Und seit den Sommerferien darf ich zudem das Atelier Plotten und Druckdesign anbieten und kann so auch mit Schülerinnen und Schülern der 4. bis 6. Klasse kreative Projekte am Plotter umsetzen.

Weiter motiviert es mich sehr, Teil der PICTS Gruppe der Volksschule Baden zu sein. Wir tauschen monatlich per Videokonferenz aus. Über unsere PICTS-Teams-Gruppe sind wir täglich miteinander vernetzt und

immer, wenn ich irgendwo anstehe, hat jemand aus der Gruppe eine Lösung oder zumindest einen Link, der mich weiterbringt. Hier zeigt sich der Vorteil, an einer grossen Schule angestellt zu sein. Wenn wir an der VSB nicht weiterkommen, gibt es verschiedene Gruppen, in denen man schweizweit mit verschiedenen PICTS sich austauschen und Hilfe bekommen kann.

Die Vielseitigkeit meiner Arbeit als PICTS ist etwas, das mich immer wieder begeistert. So arbeite ich nicht nur mit den Lehrpersonen des Schulhauses Meierhof und der PICTS-Gruppe zusammen, sondern auch mit der Steuergruppe Informatik und der Geschäftsleitung der VSB. Der regelmäßige Austausch und die Kooperation über alle drei Zyklen der VSB ermöglichen es uns, innovative Lösungen zu entwickeln und unsere Schule im Bereich Digitalität kontinuierlich weiterzuentwickeln. Auch mit dem technischen Support, den sogenannten TICTS, pflege ich einen regen Austausch und eine gute Zusammenarbeit, die ich sehr schätze. Denn nur mit einer funktionierenden Technik kann ich die Lehrpersonen im pädagogischen Bereich optimal unterstützen. Ausserdem kann ich dank dieser Zusammenarbeit auch mein technisches ICT-Wissen erweitern, was wiederum meine pädagogische Beratungstätigkeit positiv beeinflusst.

Als PICTS muss ich ständig up to date sein. Nur so bin ich in der Lage, Lehrpersonen und Schulleitung umfassend zu beraten. Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie erfordert ständige Weiterbildung und ein tiefes Verständnis für aktuelle Trends. Es reicht nicht aus, den CAS PICTS erfolgreich abgeschlossen zu haben. Ich habe an der VSB Zugang zu Fortbildungsmöglichkeiten und Ressourcen, die es mir ermöglichen, meine Fähigkeiten stets zu erweitern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich die enorme Vielseitigkeit der PICTS-Tätigkeit sehr schätze. Auch wenn ich dadurch manchmal das Gefühl habe, in den verschiedenen Teilbereichen nicht genügend Zeit investieren zu können. Aber wie überall im Lehrberuf, gilt es auch hier, Grenzen zu setzen und die Ressourcen gut zu verteilen.



Ich unterstütze Lehrpersonen dabei, digitale Unterrichtsprojekte umzusetzen. Hier im Bild: Eine eigene Geschichte erzählen mit Hilfe des Blue-Bot.

Robotik im Zyklus 1



Kinder sind die Zukunft. In der heutigen digitalen Welt ist es wichtiger denn je, sich mit den digitalen Medien auseinanderzusetzen und eine kritische Haltung gegenüber Informationen von Medien einzunehmen. In der Schule Höchi in Dättwil wird der jüngsten Generation die aufregende digitale Welt mit Blue-Bots nähergebracht, was sie begeistert

Mara Mafli, Lehrerin Zyklus 1, Höchi Dättwil

Was ist ein Blue-Bot?

Die Blue-Bots sind kleine, freundliche Roboter in Form eines Käfers, die speziell für den Einsatz im Kindergarten und in der Grundschule entwickelt wurden. Ihre Qualität liegt in der Einfachheit der Handhabung. Die Kinder programmieren die Blue-Bots, indem sie die Pfeile in der richtigen Abfolge zu dem angestrebten Ziel festlegen.

Durch das eigene Handeln wird den Kindern vermittelt, dass digitale Geräte keine eigenständig denkenden Wesen sind. Roboter funktionieren aufgrund von geschriebenen Programmen.

Was sagen die Schülerinnen und Schüler dazu?

In einer Zeit, in der Medien und Informatik immer wichtiger werden, sind die Blue-Bots ein lustvolles und in der Schule Höchi beliebtes Werkzeug. Strahlende Kinderaugen und Aussagen wie: «Oh schau der Blue-Bot ist zurück», sind die Reaktion der Schülerinnen und Schüler, wenn sie den Roboter entdecken. Alle Kinder wollen am liebsten gleich anfangen mit Programmieren und die Geduld mit dem Warten, bis man an der Reihe ist, wird auf die Probe gestellt.

Aussagen der Kinder zum Blue-Bot:

«**Der Blue-Bot ist cool und lustig**» Noelia

«**Ich muss den Blue-Bot programmieren.**» Yasmin

«**Der Blue-Bot kann sprechen.**» Petar

«**Ich lerne mit dem Blue-Bot das Programmieren.**» Sara

«**Ich finde alles am Blue-Bot cool.**»

Noah



Der Käfer ist programmiert und weiss, wann er abbiegen muss.

Was lernen die Kinder?

Der Käfer ermöglicht Robotik und Informatiksprache altersgerecht kennenzulernen. Durch die Abfolge von Pfeilen wird ein Weg für den Käfer von den Schülerinnen und Schülern vorprogrammiert. Mit dem «Go»-Knopf wird überprüft, ob der kleine Roboter das angestrebte Ziel erreicht. Die Schülerinnen und Schüler können somit direkt das eigene Handeln überprüfen. Falls der Versuch missglückt, müssen sie mit einer Problemlösungsstrategie das Geschehen einschätzen und eine entsprechende Entscheidung ableiten. Für die Lehrperson wird erkennbar, wie weit die Schülerin oder der Schüler mit dem räumlichen Vorstellungsvermögen und dem vorausschauenden Denken ist. Die spielerische Einführung in die Programmierung fördert nicht nur die Raumvorstellung, sondern auch die Problemlösungsfähigkeit und die Sozialkompetenz. Diese Fähigkeiten werden in der Zukunft immer mehr an Gewicht zunehmen. Deshalb ist der Blue-Bot ein geeignetes Instrument, lustvolles und nachhaltiges Lernen zu ermöglichen, denn: Die Zukunft der Technologie beginnt heute im Klassenzimmer der Basisstufe.



In Schulen ist KI noch selten im Einsatz

An dem jährlich stattfindenden Treffen der PICTS (pädagogischer ICT-Support) – zu dem die Steuergruppe, die für die Digitalität an der Schule Baden mitverantwortlich ist, eingeladen hatte – war man sich einig, dass KI eine bedeutende Rolle im Klassenzimmer der Zukunft spielen wird und die Schule Baden sich hier entsprechend aufstellen wird.

Ulrike Liebert, PICTS, Schule Kappelerhof

An der Schule Kappelerhof hat KI in der Primarschule Einzug erhalten. Vor den Herbstferien kamen ausgewählte Klassen in Berührung mit KI. Dabei waren die Stufen 2, 3, 4 und 6 involviert.

Zum Einsatz kam «fobizz». «fobizz» ist eine deutschsprachige Plattform für Weiterbildungen und Anbieter von digitalen Tools im Bereich Bildung. Die eingesetzten Tools sind datenschutzkonform.

Spielerischer Zugang

In der altersübergreifenden Klasse 1/2 (Lehrperson: Karin Orn-an) waren «Gefühle» in den vorangegangenen Wochen das Thema gewesen. Für die KI-Lektion wurden die Schüler:innen der Stufe 2 zusammengenommen.



Bild 1: Runde mit geschlossenen Augen, während Frau Liebert erzählt



Bild 2: Prompt-Eingabe Stufe 2

Ein **Prompt** ist eine Eingabeaufforderung, die verwendet wird, um einem Computer oder eine KI-Plattform zu instruieren, eine besondere Aufgabe zu erledigen – hier: Bild generieren.

Der Auftakt der Lektion, in der ein KI-Werkzeug zum Einsatz kam, bestand darin, sich mit geschlossenen Augen zwei Situationen vorzustellen (Bild 1). Frau Liebert (PICTS Schule Kappelerhof) erzählte dazu zwei Geschichten. Eine handelte von einem Mädchen in der Achterbahn. Im Anschluss an die Erzählungen haben die Kinder ihre imaginären Bilder in eigene Worte gefasst und der Runde von diesen berichtet. An diesem Tag waren 3 Generationen anwesend. Die Mutter von Karin Orn-an war zu Besuch. Somit war es doppelt spannend zu erfahren, wer schon etwas über KI wusste und welche Einstellungen gegenüber KI man hatte. Keine der im Raum anwesenden Personen war ängstlich gegenüber KI eingestellt. Alle waren neugierig. Die Erwachsenen sprachen einige kritische Themen rund um KI in kindgerechter Art und Weise an. Die Schulkinder konnten es aber kaum erwarten, den Auftrag an den KI-Bildgenerator zu geben (Bild 2), um ein ähnliches Bild wie das aus der eigenen Vorstellung zu der erzählten Geschichte zu erhalten (Bild 3).

Interaktiver Zugang

In den beiden Klassen der Stufen 3 und 4 waren Klassenregeln in den vorangegangenen Wochen das Thema gewesen. Somit kam in der jeweiligen Lektion der Klasse von Oskar Schöpfer und der Klasse von Christian Notz das Tool «KI-Assistenz für Personen» zum Einsatz. Dieses Tool ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, mit einer berühmten Person (tot oder lebendig) zu chatten. Der Auftakt der Lektion umfasste das Kennenlernen einiger Berühmtheiten. Auch in dieser Runde wurde geklärt, was KI ist, welche neuen Möglichkeiten sich mittels KI auftun, was deren Grenzen sind und welche Kompetenzen in Zukunft in Bezug auf KI noch wichtiger werden. Die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler der Stufen 3 und 4 gegenüber KI war verhaltener als die der Klassenstufe 1 und 2. In Anbetracht auf die erste bewusste Interaktion mit KI wurden noch schnell einige Regeln der eigenen



Bild 3: Ergebnis zu dem Prompt: «Stolzes Mädchen mit zerzaustem Haar mit Tante an der Hand in Achterbahn in Konzept-Art-Style»

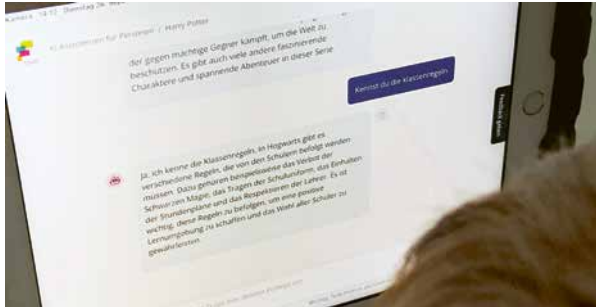


Bild 4: Kommentar von Harry Potter zum Thema Klassenregeln

Klasse in Erinnerung gerufen, bevor der Chat mit Berühmtheiten zum Thema Klassenregeln eröffnet wurde. Das heisst, man hat Albert Einstein gefragt, ob auch er sich an Klassenregeln halten musste. Harry Potter gab gleich konkret Auskunft zu den Regeln in Hogwarts (Bild 4). Sogar der Weihnachtsmann hat zum Thema Klassenregeln Auskunft geben. Was er gesagt hat, bleibt geheim.

Experimenteller Zugang

In der Klasse von Flavia Pegolo (Stufe 6) hat das KI-Thema eine ganze Doppelstunde eingenommen. In der Stufe 2 wurde eine Einheit mit 20 Minuten umgesetzt. In den Stufen 3 und 4 wurden 30 und 45 Minuten aufgewendet.

In der Stufe 6 wurde das Thema von Frau Liebert gesetzt und zwar ging es um das Erstellen eines Videogame-Charakters mittels KI. Der Auftakt der Lektion beinhaltete einen Einblick in die Charakter-Entwicklung von dem legendären Nintendo-Game «Just Dance» (Bild 5). Die Einführung von KI verlief in der Stufe 6 umfangreicher. Das heisst, es wurde ein Kurzfilm (siehe Kasten) zu KI gezeigt, welcher im Anschluss zu einer tiefergehenden Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern geführt hat. Das Vorwissen zu KI unter den Jugendlichen auf dieser Stufe war zu diesem Zeitpunkt



Bild 5: Charakter-Entwicklung für «Just Dance» bei Ubisoft

Der **KI-Campus** ist die Lernplattform für Künstliche Intelligenz mit kostenlosen Online-Kursen, Videos und Podcasts zur Stärkung von KI- und Datenkompetenzen. Als F&E-Projekt wird der KI-Campus vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF Deutschland) gefördert.

divers. Einige konnten bereits Erfahrungen mit KI in einem Robotik-Camp während der Sommerferien machen, andere hatten bislang nur am Rand etwas von KI gehört. Das Interesse war insgesamt hoch. Die Neugierde überwiegte. Ausgesprochene Skepsis war nicht zu vernehmen, wobei einige Augen Zwiespältigkeit spiegelten.

Um die Schülerinnen und Schüler noch stärker involvieren zu können, wurde die Aufgabenstellung «Einen eigenen Game-Charakter mit KI erstellen» in einen realen Fall eingebettet. Das heisst, Frau Liebert hat das Unternehmen ddrobotec vorgestellt, das im Technopark in Zürich robotische Trainingsgeräte entwickelt und dort auch produziert. Auf den Geräten kommen Exergames (Videogames mit körperlichem Einsatz) zum Tragen. Aktuell entwickelt ddrobotec ein Exergame zum Thema Tanz. Durch das Aufzeigen, wie und wo der von den Schülerinnen und Schülern entwickelte Charakter zum Einsatz kommen könnte (Bild 6), haben die Jugendlichen eine engere Führung in der Aufgabenstellung bekommen. Durch die Fall-Besprechung konnten auch einige Berufsbilder angerissen werden, die im erweiterten Game-Umfeld existieren und Berufe mit Zukunft darstellen.

Final wurde mit dem Bildgenerator experimentiert (Bild 7) und mit der Doppelstunde eine Türe zu einer komplett neuen Welt geöffnet, was nach Fortsetzung schreit und auch eine Exkursion zu ddrobotec notwendig macht. Bis dahin bleibt den Schülerinnen und Schülern wohl vor allem die Pause in Erinnerung, in der sie sich bei «Just Dance» austoben durften.



Bild 6: Fall-Einbettung (ddrobotec)



Bild 7: Rundgang im Klassenzimmer, um alle Ergebnisse kennenzulernen



Kreativität im digitalen Zeitalter: Zeichnen mit dem iPad

Sarah Pfister, Klassenlehrerin 5./6. Klasse, Tagesschule Ländli

Das iPad als Leinwand

Das iPad, einst als reines Unterhaltungsgerät bekannt, hat sich zu einem Werkzeug zum Zeichnen entwickelt. Mit hochauflösenden Displays und druckempfindlichen Stiften ermöglicht es das Zeichnen von digitalen Kunstwerken. Die Leinwand ist nicht länger auf Papier beschränkt; sie erstreckt sich auf dem Touchscreen des iPads.

So könnte ein Werbetext für ein iPad tönen. Wir haben es mit den 5. und 6. Klasse an der Tagesschule Ländli ausprobiert und dabei eindrucksvolle Resultate und motivierte Schülerinnen und Schüler erlebt. Zuerst mussten sich die Kinder mit dem iPad fotografieren und das Portrait danach mit dem Stift auf dem Tablet nachzeichnen. Später konnten Flächen mit Farbe gefüllt und weitere Elemente hinzugefügt werden. Im Klassenlager gestalteten wir Postkarten mit Wolkenbildern mit der gleichen Technik.

Fehler problemlos korrigieren

Ein Tablet bietet die Möglichkeit, Fehler problemlos zu korrigieren. Man darf also mutig ausprobieren, ohne dabei ein Bild mit einem falschen Pinselstrich zu verunstalten und das Werk neu beginnen zu müssen. Ein iPad ist mobil und bietet die Möglichkeit, überall zu zeichnen. Ein weiterer Vorteil soll die Verringerung des Verbrauchs von Papier und Farbe sein. Wobei die Schülerinnen und Schüler ihre Zeichnungen doch gerne als Ausdruck haben wollen, um ihn an die Wand hängen zu können.

Wir arbeiten mit der App Sketches School. Sie bietet eine breite Palette an Pinseln, Farben und Effekten. Zudem können Zeichnungen leicht untereinander ausgetauscht werden.

Herausforderungen des digitalen Zeichnens

Obwohl das Zeichnen mit dem iPad viele Vorteile bietet, gibt es auch einige Herausforderungen. Wir haben die Schülerinnen und Schüler nach den Vor- und Nachteilen gefragt.

Vor- und Nachteile

iPad und Stift

- + Farben lassen sich besser ausradieren
- + Verschiedene Stifte und Pinsel sind einfach und schnell verfügbar
- + kein Verbrauch von Farben (man muss nicht Spitzen)
- + Viele Zusatzfunktionen
- + Bilder sind gespeichert und können nicht kaputtgehen
- iPad und Stift brauchen Strom
- Man könnte irgendein Bild ausdrucken und sagen, man habe es selber gemacht
- Blaues Licht

Papier und Stift

- + Ein Bild hat mehr Wert. Es gibt nur das Original
- + Bessere Farbübergänge möglich
- + Bilder sehen schöner und echter aus
- + Zeichnungen kann man gut verschenken
- Papier kann man nur 1 Mal benutzen
- Es braucht mehr Material
- Die meisten Stifte und Farben lassen sich nicht so einfach ausradieren

Nach dem Zeichnen mit dem iPad gibt es nicht so viel aufzuräumen und keine Farbkästen zu putzen und dennoch freuen wir uns auch auf die nächste Zeichnungsarbeit mit Papier und Pinsel.

ChatterPix im Deutschunterricht

Eli Salomon, Lehrerin 1./2. Klasse, Meierhof

In den letzten Wochen widmeten wir uns dem Kompetenzbereich Sprechen. Die Kinder übten mit verständlicher Aussprache und angemessener Lautstärke in Standardsprache zu sprechen (Lehrplan D.3.A.1). Die Schülerinnen und Schüler haben sich kurze Geschichten zu ihren Lieblingsfiguren ausgedacht. Danach haben sie ihre Figuren auf dem iPad in der App ChatterPix gezeichnet.

Das Witzige an ChatterPix ist, dass die Kinder ihrer Figur einen Mund zeichnen und dazu eine Sprachaufnahme hinterlegen. So können sich die Kinder ihre Geschichten anhören und erfahren, was die verschiedenen Gestalten zu erzählen haben.



Die Sprechblasen sind für das Schulblatt entstanden. In den Originalzeichnungen klickt man auf eine «play»-Taste, um den Text zu hören.

Informatik Support – ein neues Wahlfach

An der Schule Burghalde, wo 1000 Schülerinnen und Schüler mit den modernsten Lehrmethoden unterrichtet werden, wird Innovation grossgeschrieben. Mit dem Start des neuen Wahlfachs Informatik Support im August 2023 nimmt die Schule eine Vorreiterrolle ein, indem sie die Technikbegeisterung der Schülerinnen und Schüler fördert und auf praktische Weise in den Schulalltag einbindet. Der Kurs wird nicht nur den Support der Tablets und Computer an der Schule stärken, sondern auch den interessierten Jugendlichen wertvolle Fähigkeiten im Bereich ICT vermitteln.

Christian Ungerer, Lehrer und PICTS, Sekundarschule Burghalde

Das Konzept

Mit dem Modell 1:1 wird an der Schule Burghalde jedes Kind mit einem iPad ausgestattet. Die Betreuung dieser Geräte wurde bisher von Lehrpersonen im «Helpdesk 1:1» abgewickelt. Um mehr Supportzeitfenster zu schaffen und die Schülerinnen und Schüler aktiv einzubeziehen, wurde das Wahlfach «Informatik Support» ins Leben gerufen.

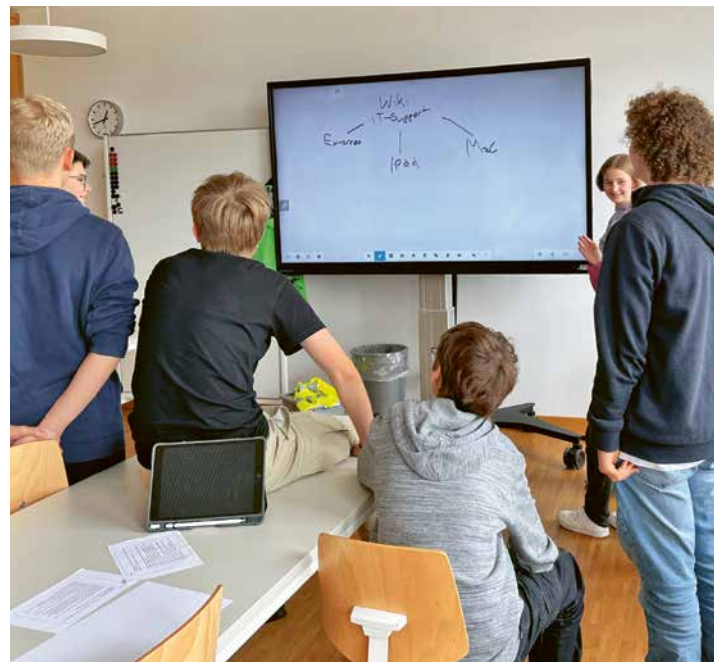
Hohe Teilnahme

Die Resonanz war überwältigend. Über 100 Anmeldungen aus allen Klassen und Leistungstypen zeigen, dass das Interesse an Technik und Informatik hoch ist. Fünfzehn Schülerinnen und Schüler aus der zweiten Klasse wurden für den Projektstart ausgewählt.

Unterrichtsinhalte

Erstes Quartal

Im ersten Quartal legen die Schülerinnen und Schüler des Wahlfachs Informatik Support das Fundament für ihr technisches Know-how. Sie befassen sich intensiv mit den Grundlagen der Tablets und Computer und erhalten nützliche Tipps und Tricks. Herausforderungen annehmen und Probleme lösen stehen im Vordergrund. Sogar in den Bereich des Mobile Device Management (MDM) mit JAMF erhalten die Lernenden einen Einblick. Der Höhepunkt dieses Quartals ist die enge Zusammenarbeit mit der Firma DQ-Solutions, einem Apple Authorised Education Specialist. Ein Apple Professional Learning Specialist des Unternehmens hat nicht nur den gesamten Unterricht begleitet, sondern weitere externe Spezialisten eingeladen, um den Schülerinnen und Schülern tiefergehende Einblicke in die Welt der Informatik zu gewähren. Diese Zusammenarbeit ermöglichte es den Teilnehmenden, von den Erfahrungen und dem Fachwissen echter IT-Profis zu profitieren. Als Krönung dieser Zusammenarbeit wird die gesamte Klasse die DQ Solutions Reparatur-Werkstatt besuchen. Dort werden die Lernenden hautnah erleben, wie professioneller IT-Support in der Praxis aussieht und



welchen Herausforderungen sich IT-Experten tagtäglich stellen müssen.

Mit solch einer fundierten und praxisnahen Einführung sind die Schülerinnen und Schüler bestens gerüstet, um in den folgenden Quartalen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten weiter auszubauen und zum Wohle der Schulgemeinschaft einzusetzen.

Zweites, drittes und viertes Quartal

In den weiteren Quartalen wird das Wahlfach «Informatik Support» an der Schule Burghalde um zusätzliche praktische Aspekte erweitert. Die Schülerinnen und Schüler werden während der Mittagszeit Sprechstunden für andere Lernende sowie Lehrpersonen anbieten und bei technischen Problemen unterstützen. Zusätzlich wird das Wahlfach die Installation und den Unterhalt von mehreren Workstations für die Fachschaft BG umfassen, was den Teilnehmenden ein breiteres Verständnis für die komplexe Techniklandschaft an Schulen bietet.

Kompetenzen

Im Wahlfach Informatik Support erhalten die Teilnehmenden eine sorgfältig ausgewählte Bandbreite an Fähigkeiten. Die Schülerinnen und Schüler lernen beispielsweise, wie sie einen Computer sowie Peripheriegeräte, etwa Drucker oder Scanner, anschliessen und konfigurieren. Zudem üben sie, grundlegende Probleme sowohl bei Computerhardware als auch bei Software zu identifizieren und zu beheben. Ferner erwerben sie die Fertigkeit, einfache Anwendungen oder Skripte zu erstellen, um spezifische Aufgaben zu automatisieren. Besonders hervorzuheben sind die im Kurs geförderten Sozialkompetenzen wie der freundliche und respektvolle Umgang mit anderen sowie die Fähigkeit, im Team zu arbeiten.

Gemeinschaftlicher Nutzen

Das Wahlfach Informatik Support erstreckt sich weit über die blossе Wissensvermittlung hinaus und kommt der gesamten Schulgemeinschaft zugute. Die im Kurs ausgebildeten «First Level Supporter» bieten Sprechstunden für Mitschülerinnen, Mitschüler und Lehrkräfte an, um bei technischen Herausforderungen zu helfen. Sie übernehmen auch Verantwortung für die Installation und Wartung von Workstations.

Dank dieser praxisorientierten Ausrichtung können die Kursteilnehmenden ihre neu erworbenen Kenntnisse direkt in die Tat umsetzen. Gleichzeitig profitieren Schule, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte von der gesteigerten technischen Unterstützung und den aufgerüsteten Workstations. Das Wahlfach Informatik Support etabliert eine Win-win-Situation: Alle Beteiligten ziehen Vorteile aus der technischen Expertise und dem Engagement der Kursteilnehmenden. Es verkörpert den Gemeinschaftsgeist und den Innovationsdrang der Schule Burghalde, welche die individuelle Entfaltung ebenso wie das Gemeinwohl stets im Auge behält.

Das Wahlfach Informatik Support an der Schule Burghalde ist mehr als nur ein Kurs – es ist ein Schritt in eine moderne und praxisorientierte Bildung. Durch die aktive Einbindung der Schülerinnen und Schüler in den Support-Prozess wird nicht nur die technische Infrastruktur an der Schule gestärkt, sondern auch die nächste Generation von Informatikern und Technikern gefördert. Wir blicken positiv in die Zukunft und sehen in diesem Projekt einen wertvollen Baustein für eine innovative und nachhaltige Schulausbildung. Es zeigt, wie sich eine kluge Idee, Interesse und Engagement zu einem erfolgreichen Projekt verbinden lassen, welches das Potenzial hat, die Bildungslandschaft zu bereichern.

Eglin Elektro AG
Baden

**Elektro, Telefon,
Reparaturen, EDV**

5400 Baden, Ländliweg 10
056 222 44 84, www.eglin.ch



Schulreise, Klassenlager, Skitag:

Mit dem Car ohne Umsteigen direkt und sicher ans Ziel



Information & Buchung

056 484 84 53 oder coach@twerenbold.ch

www.twerenbold.ch



UTA IMMOBILIEN
beraten. verkaufen. verwalten.

UTA IMMOBILIEN AG
Bahnhofstrasse 44
5400 Baden
Telefon 056 203 00 70
verkauf@uta.ch

Hauptstrasse 18
5314 Kleindöttingen
Telefon 056 268 66 68
verkauf-kld@uta.ch

GUTSCHEIN FÜR KOSTENLOSE MARKTWERTSCHÄTZUNG UND WERBUNG

Vereinbaren Sie mit unseren Verkaufsexperten ein Beratungsgespräch mit kostenloser Marktwertschätzung Ihrer Immobilie. Profitieren Sie dabei von unseren regionalen Marktkenntnissen und ausgewiesenem Know-how. **WIR BIETEN NOCH MEHR** – Mit diesem Gutschein übernehmen wir beim Abschluss eines neuen Verkaufsauftrages die Kosten für Internet- und Zeitungsinserate im Wert von CHF 2000.–. Ihr Erfolg ist unser Ziel! Deshalb bezahlen Sie bei uns erst nach erfolgreichem Verkaufsabschluss eine Provision.

DER IMMOBILIEN-PARTNER IN IHRER REGION
www.uta-immobilien.ch

**WIR
BIETEN
MEHR.**

Mit Escape-Box und Filmtrailern: Auf den Spuren der 4K

Die 4K – Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration – gelten als die erstrebenswerten Kompetenzen für das Lernen im 21. Jahrhundert und sind gegenwärtig im Schulkontext in aller Munde. Was versteckt sich aber hinter diesen Schlagwörtern? Und wie werden diese 4K im Schulalltag gefördert bzw. gelebt? Auf Spurensuche an der Schule Tannegg.

Daniel Jeseneg, Co-Schulleiter Schule Tannegg



Sepp begrüsst die Kinder zum Escape-Box-Abenteuer



Viele Rätsel und Schlösser gilt es zu knacken



Dem nächsten Rätsel auf der Spur

Escape-Box, 6. Klasse

«Ig nimme eu mit id Bärge!», begrüsst Sepp die etwas verduzt dreinblickenden Lernenden der 6. Klasse vor der Schulzimmertür. Edelweisshemd, Sennenkäppi und ein urchiger Dialekt haben aus dem Klassenlehrer Martin Küng den Sepp gezaubert. Die Kinder betreten das Schulzimmer. Auf der Leinwand jagen sich prächtige Alpenbilder bekannter Schweizer Tourismusdestinationen: Briener Rothorn, Melchsee-Frutt, Zermatt usw. Doch die interessierten Blicke der Schülerinnen und Schüler haften sofort an einer kleinen Holzbox, bestückt mit unzähligen farbigen Schlössern. Nun wissen alle, was sie an diesem Dienstagnachmittag kurz vor den Herbstferien erwartet: ein neues Abenteuer rund um die Escape-Box!

Sepp gibt einige wenige Anweisungen: «Wenn ihr mini Hüef bruchet, denn kostet das Ziit. Ihr dörfet starte.» Was jetzt passiert, mag Nichteingeweihten womöglich

äusserst sonderbar erscheinen: Die Kinder springen von den Stühlen und beginnen hastig, wild diskutierend und gestikulierend das Schulzimmer zu «durchpflügen»: Bücher werden umgedreht, der Papierkorb durchsucht, die Schränke geöffnet und durchkämmt. Und bald schon «feiern» die Suchenden erste Entdeckungen: eine rote Lupe, Puzzleteile in einem Couvert, einen Tennisschläger, eine Blaulichttaschenlampe, gar ein Kältespray. Sepp hat sich zurückgezogen und beobachtet die Szenerie aus sicherer Distanz.

So startet ein typisches Escape-Box-Abenteuer. Während den nächsten rund 75 Minuten versuchen die Schülerinnen und Schüler, die vielen Schlösser an der hölzernen Box zu knacken. Die Codes der Schlösser verstecken sich in unzähligen Rätseln, die sich in den zusammengetragenen Materialien verbergen. Eine Spielanleitung gibt es nicht, ebensowenig eine klare Rollenverteilung. Die Klasse ist ein Team. Sie muss die Rätsel kollaborativ meistern.



Kamera läuft. Action!

Während einige Schülerinnen und Schüler noch immer das Schulzimmer absuchen, bilden sich erste Gruppen, die sich um die verschiedenen Rätsel scharen. Alle Rätsel stehen in Verbindung mit der Schweiz – dem NMG-Unterrichtsthema der vergangenen Wochen: Kantonskürzel werden mit Kantonsumrissen kombiniert, Geheimschriften offenbaren Zahlen zur Schweizer Geschichte, die wiederum zu einem Code zusammengesetzt werden müssen. Ein Blatt mit der Silhouette des Matterhorns und dem aufgedruckten Befehl «Kühlen!» bereitet lange Zeit Kopfzerbrechen, bis ein gewiefter Denker des Rätsels Lösung im Kältespray vermutet. Das besprühte bzw. «gekühlte» Papier offenbart tatsächlich einen versteckten Text über dem Matterhorn. Schloss um Schloss wird geknackt und nach beinahe zwei Schullektionen wird unter tosendem Applaus die Escape-Box geöffnet. Darin finden sich für die Schülerinnen und Schüler als wohlverdiente Belohnung – passend zum Thema – Ricola-Bonbons und Mini-Toblerones.

4K – Kompetenzen für das Lernen im 21. Jahrhundert

Das Escape-Box-Erlebnis steht exemplarisch für die Förderung der vieldiskutierten 4K, die sogenannten Kompetenzen für das Lernen im 21. Jahrhundert: Kreativität, kritisches Denken, Kollaboration und Kommunikation. Der deutsche Diplompädagoge und Experte für Zukunftskompetenzen, Jöran Muuß-Merholz übersetzt diese Schlagwörter im Bezug zum Lernbegriff wie folgt:

- **Kreativität:** Ich kann für mich etwas Neues lernen – im Gegensatz zum schlichten Wiedergeben von Gelerntem.
- **Kritisches Denken:** Ich kann selbst lernen – im Gegensatz zum Belehrt werden.
- **Kollaboration:** Ich kann mit anderen zusammen lernen.
- **Kommunikation:** Ich kann mein Lernen mit anderen teilen.



Gefragt sind Kreativköpfe

Für Jöran Muuß-Merholz steht das 4K-Konzept aber nicht im luftleeren Raum, sondern ist eingebettet in einen grösseren Rahmen, in dem auch das «Wissen» von hoher Relevanz ist. Die 4K-Skills können in diesem Sinne nur in Verbindung mit Wissen entwickelt bzw. geübt werden. Sie stehen nicht in Konkurrenz mit «schulischem Wissen» (z. B. Fachwissen), sondern geben vielmehr darüber Auskunft, wie mit diesem Wissen umgegangen bzw. gearbeitet wird. Auch im Rahmen des Escape-Box-Abenteuers zur Schweiz, greifen die Schülerinnen und Schüler auf Wissen aus dem NMG-Unterricht zurück, doch die Dramaturgie ist eine andere: Die Rätsel fordern von den Kindern viel Kreativität, der Lernweg ist nicht durch die Lehrperson vorstrukturiert, die Lernenden sind aufeinander angewiesen, es wird enorm viel gemutmasst, probiert und diskutiert und es gilt, eigene Lösungsstrategien zu ent- und verwerfen.

Filmtrailer, 4. Klasse

Auch im Unterricht der 4. Klasse von Anke Klasen begegnet man den 4K. Die Schülerinnen und Schüler produzieren Filmtrailer mit der iMovie-App auf den Tablets. Die Lehrerin wird die kurzen Filme später für den Elternabend nutzen, um ihren Unterricht und die Klasse vorzustellen. Der Umgang mit dem Programm ist einfach und spielerisch. Verschiedene Genre und Strukturen von Filmtrailern (Szenenabfolge, Texttafeln, Musik) sind in der App vorgegeben. Was es braucht, sind nun gute Ideen! Die Filmgruppen sind nach wenigen Minuten an unterschiedlichen Orten im Schulhaus und auf dem Pausenplatz anzutreffen: Man beobachtet Krimiszene und Tanzeinlagen. Es wird über passende Zwischentitel gebrütet. Eine Gruppe hat gar einen talentierten Comic-Zeichner in ihren Reihen, so dass im Trailer Cartoon-Elemente eingesetzt werden können. Anke Klasen berät und unterstützt die Kinder, hat dabei aber auch Zeit, um ihre neue Klassengemeinschaft zu beobachten und kennenzulernen: «Siehst du diesen Jungen? Letzte Woche stand er noch abseits, jetzt hält er die Kamera. Wetten, dass er nächste Woche seine Ideen einbringt?»

KI heisst «Künstliche Intelligenz» oder «Kenne ich»

Mit der 6. einer Mittelstufen-AdL-Klasse wurde fachübergreifend das Thema KI thematisiert. Die Kinder setzten sich engagiert, aber auch kritisch damit auseinander. Das neu erlangte Wissen geben sie bald ihren Kameradinnen und Kameraden der 4. und 5. Klasse weiter.

Petra Brandes, Klassenlehrerin 456f, Schule Rütihof, sowie **Schüler und Schülerinnen** der 6. Klasse

KI mit seinen Chancen und Grenzen fasziniert und polarisiert zugleich, die technisch komplexe Entwicklung fordert. Auf dem Laufenden zu bleiben mit inzwischen mehr als 1000 Tools bedeutet neugierig zu sein, viel zu lesen und zu testen. Als Stichwort poppt KI oft in den Medien auf, sei es mit bahnbrechenden Neuerungen oder auch Verbotsankündigungen. Im Zusammenhang mit Digitalität bot sich das kontroverse Thema KI somit an, um es mit der Klasse zu behandeln.

Wo ist der Einsatz von KI im Schulumfeld zu sehen?

Im Schulkontext der Primarstufe gibt es (zur Zeit) zwei KI-Anwendungsfelder: Erstens für mich als Lehrperson zur Arbeitsoptimierung (Vorbereitung, Kommunikation, Zeitersparnis usw.) – wenn dies gewünscht ist. Zweitens aber liegt der Hauptfokus bei der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler: Sie lernen beim explorativen fachübergreifenden Einsatz, mit KI-Tools umzugehen und bilden sich dadurch eine eigene Meinung. Die Kinder von heute setzen in der unbekannteren Welt von morgen ihr Wissen ein und prägen diese so mit. Angestammte Berufe oder Berufe, die es noch gar nicht gibt, werden mit KI konfrontiert sein. Gibt man als

Gedankenexperiment den jetzigen Beruf (z. B. Lehrer oder Lehrerin) auf job-futuromat.iab.de ein, wird aufgeführt, wie sich dieser Beruf mit KI zukünftig verändern könnte (s. Weblink am Ende des Berichts).

Je medienkompetenter die Kinder den Umgang mit diesen und anderen Tools lernen, umso besser sind sie vorbereitet. Dies ist gleichzusetzen mit z. B. dem Lesen als Kernkompetenz, die immer wichtiger werdenden Sozial- und Selbstkompetenzen und ebenso mit dem kreativen Umgang mit Pinsel oder Schere.

Entdeckungsreise Schritt 1: Was ist KI? Was kann sie?

In drei Schritten haben wir uns im Unterricht auf eine Art Reise gemacht, um das Thema KI allgemein zu untersuchen, Tools auszutesten und diese kritisch zu reflektieren. Zur Grammatik eine kurze Bemerkung: Da es «die künstliche Intelligenz» heisst, wird nachfolgend oft von «ihr» gesprochen, auch wenn die Kinder in ihren Reflexionen oft von «es» oder «ihm» sprachen.

Schritt 1 umfasste folgende Arbeiten:

- Texte zu KI lesen, Videos anschauen, Sammlung der Infos und Besprechung.
- Was bedeutet KI für dich? Formuliere in deinen Worten. Einige Antworten:
 - Um die KI zu betreiben, muss man sie mit Wörtern füttern und irgendwann merkt sie sich alles. (Din)
 - Es ist selbstständig, aber sie ist noch nicht fertig entwickelt. Es gibt auch immer weniger Arbeitsplätze deswegen. (Liv)
 - KI ist wie ein Gehirn in elektronischen Geräten. (...) (Anaé)
- Was könnte eine KI zukünftig «anstellen»? Erfinde eigene Ideen. Einige Antworten:
 - Erklärungen für Schüler, Texte korrigieren, Ratschläge geben. (Loris)
 - Dass sie z. B. Angestellte im McDonalds Drive ablösen könnte, sie könnte auch so wie eine Angestellte in einem Krankenhaus werden (...) (Théo)
 - Dass es erkennen kann, was man für eine Krankheit hat und dann die richtige Medizin verschreiben (...) (Anaé)



Prompt: «Schwein am Strand spielt Fussball» ...

«Ich wünschte, KI könnte kranke Kinder heilen. Ich würde auch mal gerne sehen, wie sie sich im Haushalt verhält. Ich wünschte, sie könnten unsere HA machen.» (Din)

d) Aufgrund aktueller Sport-Ereignisse haben wir auch ethische Aspekte diskutiert. Würden sich die Kinder z. B. einen Fussballmatch nur mit Robotern anschauen? Dies verneinten die meisten, hingegen fänden sie spannend, wenn eine echte Mannschaft gegen Roboter spielen würde. Als dann wenig später ein Video auf TikTok kursierte, das einen Tennismatch mit Spielerinnen und Robotern enthielt, stellten wir nach eingehender Recherche fest: Das Video war unecht, also «fake». So zeigte sich, dass eine stets kritische Überprüfung medialer Produkte wie Fotos, Videos, Töne etc. ein wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit KI ist und bleibt.

Entdeckungsreise Schritt 2: Praktische Arbeit mit Tools

a) **Bildgenerator:** Mit dem identischen Prompt («Schwein am Strand spielt Fussball») gaben die Schülerinnen und Schüler Bildsuchanfragen ein. Verblüffend war, dass alle Resultate unterschiedlich waren (siehe Bilder). Die Schülerinnen und Schüler erstaunte zudem, wie realistisch die Bilder aussahen. Bei einer genaueren Betrachtung stellten wir jedoch «verdächtige» Details fest, wie z. B. beim unkorrekten Schattenwurf.



... Gleiche Anfragen ergeben verschiedene Resultate

b) **Textgenerator (ChatGPT, Version 3.5):** Hier besprachen wir, warum die KI bei der Suchanfrage Vorschläge offeriert wie z. B. «Stellen Sie klare und kurze Fragen, vermeiden Sie unnötige Infos, seien Sie geduldig und experimentieren Sie». Die nachfolgenden Beispiele boten einen lehrreichen Diskussionsanlass rund um die Qualität sowie Sinn und Zweck der KI:

- Kind: Wurzel von 12345 ? / KI: 111.108
- Kind schreibt als Feedback: Er schreibt immer, er ist ausgelastet... / KI: liefert nix
- Kind: Wohin gehe ich in die Ferien? / KI: Als KI-Assistent kann ich Ihnen keine persönlichen Empfehlungen geben, da ich keinen Zugriff auf Ihre individuellen Vorlieben und Bedürfnisse habe. (...)

Entdeckungsreise Schritt 3: Reflexion

Zum Schluss haben die Schülerinnen und Schüler Fragen beantwortet, z. B. warum und ob sie die KI wichtig finden und was sie eher kritisch sehen. Einige Antworten:

- Ich finde KI muss behandelt werden, um einen besseren Umgang damit zu gewährleisten. (Loris)
- Ich denke, ich will nicht soooo viel zu tun haben mit der KI, weil man ja irgendetwas auch noch alleine schaffen muss. (Niki)
- (...) Und ich denke, es wird irgendwann mal kommen, dass es sogar schlauere KI geben wird, als jeder Mensch. (Anaé)

Wie geht's weiter?

Das Ziel der Unterrichtseinheit war, dass KI, also die Buchstaben K und I auch «kenne ich» bedeuten dürfen, sodass die Lernenden ihr zu Beginn eher kleines Vorwissen nachhaltig erweitern konnten. Ihren Lernzuwachs bezeichneten sie am Schluss als gross. Alle möchten gerne am Thema weiterarbeiten. Dies bedeutet eine optimale Ausgangslage für die Weiterarbeit mit den Kameradinnen und Kameraden der 4. und 5. Klasse.

Das neu erschienene Buch «Was ist künstliche Intelligenz» von Angelika Zahn/Lena Hesse (Lesetipp) wird sie dabei unterstützen. Es ist kindgerecht und informativ angepasst an die Primarstufe und bietet viele Denkanstösse. Die Aktualität des Themas KI wird uns weiterhin begleiten und die KI uns ein- oder sogar überholen – es bleibt spannend.



Job-Futuromat
<https://job-futuromat.iab.de/>

Wie hat sich die Schule verändert? – Aus der Sicht einer Seniorin

Interview: **Christin Hadorn**, Schulleiterin Schule Höchi, Dättwil

Marie-Louise Wirth unterstützt seit Beginn des Schuljahres als «Seniorin in der Schule» wöchentlich an einem Vormittag eine 4. Primarklasse. Marie-Louise wohnt in Dättwil und hat uns diese Freiwilligenarbeit angeboten. Wir haben dies sehr gerne angenommen. Die Kinder freuen sich jeweils sehr, wenn Frau Wirth in den Unterricht kommt und staunen über ihre Erzählungen aus ihrer eigenen Schulzeit. In den vergangenen Jahren haben sich die Schule und der Unterricht stark verändert. Die Digitalität hat im Schulzimmer Einzug gehalten.

Marie-Louise, was ist dir in der Klasse im Vergleich zu deinen Erfahrungen als Schülerin als Erstes aufgefallen?

Die Bestuhlung des Schulzimmers. Es hat keine Bankreihen. Die Schülerinnen und Schüler sitzen auch oft im Kreis. Alles ist lockerer. Ich würde heute gerne in die Schule gehen. Früher hatte ich oft einen Klumpen im Bauch. Es war eine so ernste Sache. Die Schiefertafel ist zwar noch da, aber davor steht ein grosser Screen, auf den kann der Lehrer Sachen projizieren. Ich habe zuerst gar nicht verstanden, was das ist. Früher stand der Lehrer mit einem grossen Stab vor der Wandtafel. Heute kann er alles via Laptop projizieren.

Welchen Nutzen durch die digitalen Medien siehst du für das Lernen der Kinder und für ihre Zukunft?

Die Kinder wissen viel, viel mehr und zwar breit gefächert. Sie sagen: «Ich habe gegoogelt ...». Sie kommen ganz schnell zu ihren Informationen. Wir mussten in der Enzyklopädie nachschauen. Das ging viel länger. Unser Wissen bestand in erster Linie aus den Erklärungen des Lehrers und was man zuhause mitbekommen hat. Wichtig für die Kinder ist aber, dass sie nach dem Googeln miteinander diskutieren, ihre Meinungen vergleichen und erweitern, damit das Wissen nicht oberflächlich bleibt.

Gibt es etwas, das du besonders toll findest und du evtl. als Schülerin auch gerne gehabt hättest?

Das Lockere im Unterricht hätte mir gefallen. Wenn der Lehrer merkt, dass sie sich nicht konzentrieren können, wird ein Spiel gemacht, sie singen oder tanzen. Sie machen Übungen, so dass sie wieder in Schwung kommen. Natürlich hätte ich auch gerne ein iPad gehabt!

Gibt es etwas, das du von den Kindern lernen kannst?

Inhaltlich kann ich die Kinder gut unterstützen. Ich muss aber oft nachfragen, wie sie etwas auf dem



Frau Wirth unterstützt die Kinder beim Lernen

iPad machen. Die Kinder geben sehr gerne Auskunft. Manchmal erklären sie so schnell, dass ich gar nicht mehr drauskomme.

Siehst du auch Kehrseiten durch die Nutzung von digitalen Medien?

Das Kommunizieren kann verloren gehen. Sie sitzen draussen nebeneinander und schauen in ihr Handy, ohne miteinander zu reden. Vielleicht gehen auch die Bücher verloren. Es kommt wahrscheinlich darauf an, ob die Eltern zuhause lesen und so Vorbild sind. In der Schule wird aber viel gesprochen. Ein Kind stellte z. B. eine Frage, die mit «Chemie» zu tun hatte. Der Lehrer zeigte auf dem iPad Bilder und erklärte dazu. Zu meiner Zeit konnte man nur mit Worten erklären. Die Kinder können es besser verstehen, wenn die Erklärung mit Bildern unterstützt wird.

Was möchtest du uns und den Kindern bezogen auf Schule und Bildung mit auf den Weg geben?

Wichtig ist, dass die Kinder untereinander Frieden haben. Wichtig ist auch, dass der Lehrer Freude und Spass in den Unterricht mitbringt. Den Kindern soll die Natur nahegebracht werden. Sie müssen die Natur erleben und nicht nur digital davon erfahren. Wichtig ist, dass jedes Kind spürt, dass es gut ist, auch wenn es Fehler macht. Der Lehrer muss dem Kind vermitteln, dass der Fehler nichts mit ihm als Person zu tun hat. Nicht alle Kinder können die Besten sein. Deshalb müssen auch die handwerklichen Berufe in den Vordergrund gestellt werden. Diese braucht man immer. Nicht nur das Studieren ist wichtig.

Liebe Marie-Louise ich bedanke mich herzlich für das Interview und für deine Zeit, die du uns und vor allem den Kindern in der 4. Klasse schenkst.

Wenn Technologie auf Bildung trifft: Die Burghalde-Digitalisierung

KI und Digitalisierungsprozesse machen auch vor den Schulen nicht halt und verändern Schul- und Lernkultur nachhaltig. Doch wie wirken sich diese Prozesse auf ein Schulhaus aus? Mit der Schulanlage Burghalde hat die Stadt Baden eine visionäre Schulanlage gebaut, die den Anforderungen der Zukunft entsprechen dürfte. Die Gesamtanlage besteht aus dem kommunal geschützten Schulhaus Burghalde I, den Neubauten Burghalde II und Burghalde III und einem Sockelbau vor der Burghalde I. Im exklusiven Interview mit Reto Isler, dem Leiter des technischen und infrastrukturellen Gebäudemanagements der Stadt Baden, tauchen wir in die digitale Transformation der Stadt Baden ein.

Interview: **Sarah Keller**, Schulleiterin Sekundarschule Burghalde

Lieber Reto, Baden hat mit dem Bau der Burghalde ein innovatives, neues und grosses Oberstufenschulhaus bekommen. Aktuell gehen hier 998 Jugendliche in 51 Klassen, werden von 125 Lehrpersonen unterrichtet und nutzen eine totale Geschossfläche (Innenfläche) von 31'786m² und 9635m² Aussenfläche. Projektumfang war beim Bau 106 Millionen Franken. Vier Schulleitungspersonen sind gesamtverantwortlich und werden durch drei Sekretariatsmitarbeitende und einer Lehrtochter unterstützt. Zwei Schulsozialarbeiterinnen und zehn Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter unterstützen die Jugendlichen auf ihrem Weg, drei Hausdienstleistende, ein Team eines externen Reinigungsdienstleisters und das Team des Mensabetreibers sorgen für das Wohl auf und in der Anlage. Damit sind wir das grösste Oberstufenschulhaus in der Schweiz. Was lösen diese Zahlen bei dir aus?

Respekt. Es gibt in der Schweiz keine in der Grösse vergleichbare Anlage für Sekundarstufe I. Somit können wir auch nicht auf Erfahrungswerte von anderen Anlagen profitieren. Die Grösse für die technische Bewirtschaftung ist nicht die Herausforderung. Vielmehr lernen wir heute immer noch über das Miteinander, die verschiedenen Prozesse und Schnittstellen. Wir sind auf Rückmeldungen der Nutzerinnen und Nutzer angewiesen, damit unser Team stets optimieren kann.

Seit dem Jahre 2021 besuchen die Jugendlichen der Sek I Baden den Unterricht im neuen Schulareal Burghalde. Nach drei Jahren Bauzeit konnten die Schülerinnen und Schüler den Holz- und Betonbau beziehen. Wir stellen uns nun mal vor, dass ich als neue Schulleiterin heimlich das Schulhaus erkunde, welche digitalen Überraschungen finde ich als Laiin, ohne lange suchen zu müssen?

Am spürbarsten ist dies bei Dunkelheit und ausserhalb der Nutzungszeiten. Der Gebäudezutritt erfolgt mittels

elektronischer Chips. Das Licht im Gebäude wird im entsprechenden Bereich automatisch eingeschaltet. Solltest du die ersten Eindrücke sammeln und ein paar Minuten ruhig stehen bleiben, reduziert sich das Licht zuerst auf 10 % der Einschalthelligkeit und schaltet dann zwei Minuten später ganz aus. Die Steuerung der Sonnenstoren erfolgt über eine Gebäudeintelligenz mittels eines Sensors.

Das Bild der Schulzimmer hat sich ebenfalls verändert. Neu stehen in den Schulzimmern grosse Monitore mit 86 Zoll Bildschirmdiagonale, diese haben die guten alten Wandtafeln abgelöst.

«Ein optimales Zusammenspiel der Komponenten ist zentral für den Aufenthalt, das Arbeiten und das Lernen in einem modernen Gebäude.»

Reto Isler

Früher war keine Rede von Tablets und Smartphones. Die Medien, die vor allem in der Schule genutzt wurden, waren Tafel und bestenfalls ein Overheadprojektor. Wie digital ist unser Schulhaus heute wirklich?

Sehr digital: Die technische Infrastruktur hat sich stark entwickelt. Dies hilft beim Senken der Betriebskosten, Optimieren des Energieverbrauchs, das Steigern der Sicherheit und erlaubt ein einfaches Anpassen an die Nutzerbedürfnisse.



Lesen Sie das ganze Interview auf unserer Website www.schule-baden.ch



Was hat sich durch die Digitalität in der Schule für die Eltern geändert?

Mit der Einführung des Fachs Medien und Informatik im Lehrplan 21 werden Lernziele rund um digitale Medien fest in der Volksschulbildung verankert. Demnach lernen Schülerinnen und Schüler schon in der Primarstufe Anwendungskompetenzen und das kritische Hinterfragen von Medien. Welche Erfahrungen machen Eltern damit und was sind die Auswirkungen davon? Acht Eltern des Elternnetzes Schule Meierhof mit Kindern vom Kindergarten bis zur 6. Klasse äussern sich dazu.

Interview: **Esther Vogler**, Elternnetz Meierhof und **Andrea Tommer**, Schulleiterin Schule Meierhof

Was erzählen die Kinder vom Unterricht mit digitalen Geräten?

Den Kindern scheint es von den unteren Klassen an Spass zu machen, mit digitalen Geräten zu arbeiten. Je höher die Klasse, umso häufiger brauchen sie das Tablet zum Lesen, für Präsentationen, zum Recherchieren, Aufgaben lösen oder Spiele machen. Erzählt wird davon zuhause aber meist nicht sehr viel. Wenn in der Klasse mit Schabi gearbeitet wird, kriegen die Eltern mehr davon mit, ansonsten höchstens am Besuchstag oder wenn das Kind einen QR-Code oder eine Aufgabe auf ANTON als Hausaufgabe hat. Mühsam bzw. herausfordernd wird es für die Eltern dann, wenn es mit

der Anmeldung nicht klappt oder die Programme nicht auf Anhieb funktionieren.

Was merken Eltern von der Medienbildung an der Schule?

In den unteren Klassen gibt es am Elternabend manchmal digitale Einblicke in den Alltag der Kinder. Ansonsten staunen Eltern ab und zu, wie gut und intuitiv die Kinder mit den Geräten umgehen, zum Beispiel beim Erstellen von Präsentationen. Die Digitalität im Unterricht ist aber bei Zyklus1-Eltern weniger ein Thema bzw. nach dem Lockdown während der Corona-Zeit wieder abgeflacht.

Über die Lernziele des Faches Medien und Informatik ab der 5. Klasse sind sich viele Eltern aber noch nicht im Klaren und sie wissen nicht, welche Vorstellungen die Schule über das Lernen mit digitalen Medien hat. Nachdem in der Schule ein Medientagebuch geführt wurde, ist zuhause vor allem diskutiert worden, warum alle anderen Kinder häufiger gamen, fernsehen und chatten dürfen.

Wie könnte die Schule bei diesem Thema mehr mit den Eltern zusammenarbeiten?

Viele Eltern wünschen sich mehr Informationen seitens Schule zum Thema Mediennutzung und -umgang, sowohl während der Schulzeit, aber auch für zuhause. Dies geht von der Frage, wie lange die Kinder in der Schule bereits an digitalen Geräten verbracht haben bis hin zu Tipps für gute Jugendschutz-Filter daheim. Auch Themenabende zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien würden sehr geschätzt. Denn digitale Medien sind allgegenwärtig im Alltag der Kinder. Das Vermitteln von Medienkompetenz scheint für viele eine gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule zu sein. Je enger die Zusammenarbeit, umso besser können wir die Kinder unterstützen, eine mass- und sinnvolle Nutzung zu lernen.

Welche Vor- und Nachteile sehen die Eltern in der digitalen Kommunikation (Klapp) zwischen Schule und Eltern?

Die Eltern schätzen an der Kommunikation via Klapp, dass alle Informationen für beide Elternteile und weitere Bezugspersonen an einem Ort verfügbar und wiederholt abrufbar sind. So entfällt einiges an

Koordinationsaufwand. Die Bedienung der App wird als klar und einfach wahrgenommen, der Informationsfluss als schnell und effizient eingeschätzt. Insbesondere die Absenzen- und Kalenderfunktionen werden positiv erwähnt. Fremdsprachige Eltern können die Sprache ändern, das hilft.

Als Nachteil erwähnen die Eltern den geringeren persönlichen Kontakt zur Lehrperson. Auch ist es bei der hohen Nachrichtenflut nicht immer leicht, herauszufinden, welche Informationen wirklich wichtig sind. Ebenfalls finden einige Eltern, dass es schade sei, dass die Kinder aus der Verantwortung gezogen werden, Informationen von der Schule nach Hause zu übermitteln.

Woran sollte man aus Elternsicht bei der Digitalität an der Schule auch denken?

Make them fit for the future! Robotik, Programmierung sowie das kompetente Management von sozialen Medien werden als zentral angeschaut. Gleichzeitig soll die Digitalisierung aber nicht auf Kosten von bewährten guten Lernmethoden gehen. Insbesondere Eltern mit Kindern in der Oberstufe machen die Erfahrung, dass fast gar nicht mehr mit Papier und Stift gearbeitet wird, bloss noch mit dem Tablet. Unterstützt die Lernforschung diesen Trend tatsächlich?

Auch gibt es Befürchtungen, dass die Chancengleichheit unter der Digitalisierung der Schule leidet. Haben alle Kinder auch zuhause ausreichend Zugang zu digitalen Geräten, um Hausaufgaben zu lösen oder Schabi abzurufen?

Ein weiteres grosses Anliegen ist der Jugendschutz: Eltern mussten erfahren, dass auch Schul-Tablets unzureichend abgesichert sein können.



iPads für die Schülerinnen und Schüler? – Nichts leichter als das!

Für unsere 2480 Schülerinnen und Schüler mietet die Schule Baden insgesamt 1930 iPads. Alle drei Jahre werden die iPads durch neue ersetzt. Die alten Tablets gehen zurück zum Anbieter, um ein zweites Leben in einem neuen Land zu starten. Was einfach klingt, ist es nicht immer.

Nadja Lévano, Leiterin Finanzen & Prozesse Bildung Baden



Das digitale Arbeiten hat auch in der Schule Einzug gehalten. An der Schule Baden arbeiten die Schülerinnen und Schüler hauptsächlich mit Tablets. Die Ausstattung der Klassen mit den Geräten will akribisch geplant sein und birgt dennoch jedes Jahr Überraschungen.

Generalstabsübung zu Beginn jedes Schuljahrs

Zu Beginn jedes Schuljahrs wird ein Drittel der Tablets der Schule Burghalde zurückgegeben und neue Geräte für die eintretenden 1.-Klässlerinnen und 1.-Klässler werden gemietet. Dieses Frühjahr wickelten wir zusätzlich den Wechsel von 825 iPads an den sechs verschiedenen Primarschulstandorten ab. Die Lehrpersonen waren informiert, bis wann mit den iPads gearbeitet werden konnte und wann sie eingesammelt wurden. Für das Einsammeln der iPads wurden grosse Boxen bestellt und an jeden Standort geliefert. Für jede Box gab es eine Bilderanleitung, wie die iPads mit Zubehör eingeräumt werden sollten. Abschliessbare Räume für die Lagerung der Boxen waren Pflicht, denn wo so viel IT-Kapital lagert, herrscht Diebstahlgefahr!

Viel Arbeit für den ICT-Support

Unser technischer ICT-Support der Schule hat vor Ort jedes einzelne Gerät technisch gesäubert und aus der Steuerungs-App ausgetragen. Was zu befürchten war, trat ein: Nicht jedes der 825 iPads war abgegeben worden und es waren auch nicht alle Ladekabel vorhanden. Eine Suchaktion nach Geräten und Zubehör ging los. Was noch in Schränken auftauchte, wurde ebenfalls technisch gesäubert und in die Box gelegt. Aber vollständig war die Sammlung leider immer noch nicht. Unvollständig wurde sie vom Lieferanten abgeholt. An jeden der sechs Standorte fuhr der Lastwagen und suchte sich einen Lieferantenweg zum Schulhaus.

«Wo gearbeitet wird, fallen Späne»

Die Ware wurde von unserem Lieferanten einem Wiederverkäufer übergeben. Von ihm wurden Geräte und Zubehör begutachtet und klassifiziert. Hier ein Kratzer, dort ein Stecker, der nicht mehr einwandfrei funktionierte. Stifte, die fehlten, und Ladekabel, die nicht mehr luden. Ja, so ein Schulalltag ist anstrengend. Nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für Arbeitsgeräte.

Lernen für das nächste Mal

Anstrengend war dann auch das Überprüfen der Abschlussrechnung. Denn die Mängel bei der Rückgabe bedeuteten, dass die iPads beim Weiterverkauf einen tieferen Wert erzielten als kalkuliert wurde. Nur, wie konnten die Mängel von uns nachvollzogen werden? Es gab kein Fotoprotokoll und der Wiederverkäufer war fleissig gewesen und hatte die Ware bereits auf ihren Weg in neue Länder geschickt. Die Verhandlungen zogen sich entsprechend in die Länge. Wir waren uns schnell einig: die neuen iPads brauchen dringend besseren Schutz gegen Kratzer und dürfen keineswegs vor der Schlusskontrolle mit entsprechender Abrechnung weiterverkauft werden!

| Abteilung Bildung und Sport | | | | Leitung |
|--|--|--|--|---|
| Stadtrat Ressort Bildung und Sport | T 056 221 86 26 | Rathausgasse 1 5400 Baden | ruth.mueri@baden.ch | Ruth Müri, Stadträtin |
| Abteilungsleitung | T 056 200 87 46 | Mellingerstrasse 19 5400 Baden | mirjam.obrist@baden.ch | Mirjam Obrist |
| Geschäftsleitung Volksschule Baden | T 056 200 87 77 | Mellingerstrasse 19 5400 Baden | riccardo.rizza@baden.ch | Riccardo Rizza |
| Schulsozialarbeit | T 056 200 87 22 | Mellingerstrasse 19 5400 Baden | isabel.wolber@baden.ch | Isabel Wolber |
| Schulleitungen Volksschule | | | | Schulleitung |
| Kindergarten und Primarschule | T 056 200 87 37 | | schulen.KP@baden.ch | |
| Dättwil Höchi | T 056 200 87 42 M 079 566 05 07 | Dättwilerstrasse 14 5405 Dättwil | daettwil@schule-baden.ch christin.hadorn@baden.ch fabienne.rueegg@baden.ch | Christin Hadorn: Primarschule Dättwil Fabienne Rüegg: Kindergarten Dättwil |
| Kappelerhof | T 056 200 87 42 M 079 787 82 47 | Bruggerstrasse 141 5400 Baden | kappelerhof@schule-baden.ch mischa.frank@baden.ch | Mischa Frank |
| Tagesschule Ländli | T 056 200 87 32 M 079 958 36 76 | Ländliweg 3 5400 Baden | laendli@schule-baden.ch oliver.pfister@baden.ch | Oliver Pfister |
| Meierhof | T 056 200 87 38 M 079 770 50 36 M 079 846 45 72 | Stadtbachstr. 60, Baden Kindergarten; 1./2. Primar- schule 3.-6. Primarschule | meierhof@schule-baden.ch adriana.benz@baden.ch andrea.tommer@baden.ch | Adriana Benz Andrea Tommer |
| Tagesschule Rütihof | T 056 200 87 38 M 079 678 64 01 | Schulhausweg 5B 5406 Rütihof | ruetihof@schule-baden.ch annette.rueetschi@baden.ch | Annette Rüetschi |
| Tannegg | T 056 200 87 32 M 079 264 08 06 M 079 821 30 69 | Grabenstr., 5400 Baden Kindergarten; 1.-3. Primar- schule 4.-6. Primarschule | tannegg@schule-baden.ch alexandra.wiegand@baden.ch daniel.jeseneg@baden.ch | Alexandra Wiegand Daniel Jeseneg |
| Sekundarstufe I | T 056 200 97 00 | | sekretariat.sek1@baden.ch | |
| Schule Burghalde | M 079 931 89 45 M 079 525 62 69 M 079 526 05 37 M 079 788 88 07 | Burghaldenstrasse 4 5400 Baden | jethro.gieringer@baden.ch sarah.keller@baden.ch manuel.lehner@baden.ch stefan.kuenzi@baden.ch | Jethro Gieringer Sarah Keller Manuel Lehner Stefan Künzi |
| Abteilung Gesellschaft | | www.baden.ch | Leitung | |
| - Abteilungsleitung | T 056 200 87 01 | Mellingerstrasse 19 5400 Baden | david.mueller-weber@baden.ch | David Müller-Weber |
| - Frühe Kindheit und Familie | T 056 200 87 28 | | sonja.eberle@baden.ch | Sonja Eberle |
| - Kinder und Jugend | T 056 200 87 68 | | ken.rueegg@baden.ch | Ken Rüegg |
| - Jugendanimation Burghalde | T 056 200 87 27 | | | |
| - Fachstelle Jugendarbeit Region Baden | T 056 200 87 65 | | alexandra.oster@baden.ch | Alexandra Oster |
| - Integration / Deutsch lernen | T 056 200 87 20 | www.integrationregion baden.ch | andre.buerkler@baden.ch barbara.kaeser@baden.ch | André Bürkler Barbara Käser |
| Weitere Schulen | | | | |
| Musikschule Region Baden | T 056 222 51 14 | Burghaldenstrasse 8 5400 Baden | musikschule@mrsb.ch www.mrsb.ch | |
| zeka, Zentrum für körperbehinderte Kinder | T 056 470 92 22 | Dättwilerstrasse 16 5405 Dättwil | sekretariat.baden@zeka-ag.ch www.zeka-ag.ch | |
| Berufsfachschule Baden BBB | T 056 222 02 06 | Wiesenstrasse 32 5400 Baden | sekretariat@bbb Baden.ch www.bbb Baden.ch | |
| zB. Zentrum Bildung Baden Wirtschaftsschule KV Aargau Ost | Berufslehre: T 056 200 15 50 Weiterbildung: T 056 200 15 60 | Kreuzlibergstrasse 10 5400 Baden | info@zentrumbildung.ch www.zentrumbildung.ch | |
| Kantonsschule Baden | T 056 200 04 44 | Seminarstrasse 3 5400 Baden | kanti.baden@ag.ch www.kanti-baden.ch | |
| Kantonsschule Wettingen | T 056 437 24 00 | Klosterstrasse 11 5430 Wettingen | kanti-wettingen@ag.ch www.kanti-wettingen.ch | |
| Kantonale Schule für Berufsbildung | T 062 834 68 00 | Bleichemattstrasse 2 5000 Aarau | info@berufsbildung.ag www.berufsbildung.ag www.brueckenangebot.ch | |
| Forum 44 (siehe Inserat) | T 056 222 94 44 | Brown Boveri Strasse 7 5400 Baden | baden@forum44.ch www.forum44.ch | |
| Stadtbibliothek Baden | T 056 200 83 20 | Mellingerstrasse 19 5400 Baden | stadtbibliothek@baden.ch www.stadtbibliothek.baden.ch | |
| Deutsch lernen | | | | |
| Deutschkurse für Frauen, mit Kinderbetreuung | T 062 823 24 28 | Haselstrasse 6 5400 Baden | info@mbb.ch www.mbb.ch | machbar Bildungs-GmbH Asylstrasse 1, 5000 Aarau |
| ECAP Baden Deutsch und Integration | T 056 200 08 40 | Mellingerstrasse 22 5400 Baden | infobd@ecap.ch www.ecap.ch/standorte/aargau; www.integrationaargau.ch | |

| Elternorganisationen | | | Kontakt |
|--|---|---|---|
| Elterngruppe Dättwil | | | www.dorfverein-daettwil.ch esther.voegtlin@dorfverein-daettwil.ch |
| Eltern + Kind Kappelerhof | | | www.eltern-kind-kappi.ch eltern-kind@euse-kappi.ch |
| Elternrat Tagesschule | | | elternrat.tagesschule@schule-baden.ch |
| Elternnetz Schule Meierhof | | | elternnetz.meierhof@schule-baden |
| Verein Chind und Eltere Rütihof | | 5406 Rütihof | info@chindundeltere.ch; www.chindundeltere.ch |
| Betreuungsangebote Schulkinder | | | Kontakt |
| Verein TaBa Tagesbetreuung Geschäftsstelle | T 079 915 99 04 | Untere Dorfstrasse 4a, 5405 Dättwil | administration@ta-ba.ch; www.ta-ba.ch |
| TaBa Allmend | T 056 204 92 91 M 079 339 78 85 | Hägelerstr. 68, 5400 Baden | allmend@ta-ba.ch |
| TaBa Dättwil | T 078 718 01 61 | Husmatt 7, 5405 Dättwil | daettwil@ta-ba.ch |
| TaBa Kappelerhof | T 076 516 88 15 | Kornfeldweg 21, 5400 Baden | kappelerhof@ta-ba.ch |
| TaBa Innenstadt | T 056 209 04 27 | Kronengasse 10 5400 Baden | innenstadt@ta-ba.ch |
| ABB Hort Stadtbach-Piraten | Kindergarten T 056 210 99 27 Schüler T 056 210 06 11 | Stadtbachstrasse 41+43 5400 Baden Mellingerstrasse 130a 5400 Baden | stadtbach-piraten@abbkinderkrippen.ch www.abbkinderkrippen.ch |
| ABB Hort Gipfelstürmer | T 056 210 34 35 | Wiesenstrasse 30A 5400 Baden | gipfelstuermer@abbkinderkrippen.ch www.abbkinderkrippen.ch |
| Verein Die Tagesfamilie | T 056 222 52 70 | Pilgerstrasse 1 5405 Dättwil | info@dietagesfamilie.ch www.dietagesfamilie.ch |
| Krippen | | | Kontakt |
| Krippenpool Gemeinden Region Baden | T 056 200 87 00 | Baden, Ennetbaden, Obersiggenthal, Wettingen | krippenpool@baden.ch; www.baden.ch Mellingerstrasse 19, 5400 Baden |
| Verein ABB Kinderkrippen | T 079 749 86 39 | | www.abbkinderkrippen.ch |
| Spielgruppen | | | Kontakt |
| Dachverein Spielgruppen Baden | | | www.spielgruppenbaden.ch |
| Beratungsstellen / Informationen / Elternbildung | | | Kontakt |
| Suchtprävention Aargau | T 062 832 40 90 | Rain 41 5000 Aarau | info@suchtpraevention-aargau.ch www.suchtpraevention-aargau.ch |
| Beratungszentrum Bezirk Baden Information, Beratung, Therapie | T 056 200 55 77 | Mellingerstrasse 30 5400 Baden | info@bzbplus.ch www.bzbplus.ch |
| Fachstelle für Sexualität, Schwangerschaft, sexuell übertragbare Krankheiten und sexuelle Bildung | T 062 822 55 22 | Entfelderstrasse 17 5000 Aarau | info@seges.ch www.seges.ch |
| ask! Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau | T 062 832 64 00 | Schmiedestrasse 13 Gebäude 1485, 5400 Baden | administration@beratungsdienste.ch www.beratungsdienste.ch |
| Elternnotruf 24/7-Beratung | T 0848 35 45 55 T 044 365 34 00 | Weinbergstrasse 135 8006 Zürich | 24h@elternnotruf.ch www.elternnotruf.ch |
| Elternrunde Elternbildung Bezirk Baden/Wettingen | | | info@elternrunde.ch www.elternrunde.ch |
| Stiftung NETZ Heilpädagogische Früherziehung und Logopädie im Frühbereich | T 056 406 50 66 | Hardstrasse 74 5432 Neuenhof | info@stiftungnetz.ch www.stiftungnetz.ch |
| K&F Fachstelle Kinder und Familien Aargau | T 056 222 01 03 | Limmatauweg 18g 5408 Ennetbaden | info@kinderundfamilien.ch www.kinderundfamilien.ch www.kinderbetreuung-schweiz.ch |
| Familienzentrum Karussell Region Baden | T 056 222 47 44 | Haselstrasse 6 5400 Baden | info@karussell-baden.ch www.karussell-baden.ch |
| Psychiatrische Dienste Aargau PDAG, Ambulatorium Baden | T 056 461 99 50 | Brown Boveri Strasse 7 5400 Baden | ambulatorium.baden@pdag.ch; www.pdag.ch |
| Kinderschutzgruppe Baden | T 056 486 37 05 | Kantonsspital Baden AG Im Ergel 1 5404 Baden | kinderschutzgruppe@ksb.ch; www.ksb.ch/kinderschutz |
| Mütter- und Väterberatung Bezirk Baden | T 056 437 18 40 | Landstrasse 55 5430 Wettingen | office@mvb-baden.ch www.mvb-baden.ch |
| Schulpsychologischer Dienst Regionalstelle Baden | T 062 835 40 20 | Badstrasse 15 5400 Baden | spd.baden@ag.ch www.ag.ch/schulpsychologie |
| Regionaler Sozialdienst Baden | T 056 200 82 60 | Im Graben 2 5400 Baden | soziale.dienste@baden.ch www.baden.ch/sozialesdienste |
| 147.ch Beratung & Hilfe für Jugendliche | T 147 (auch SMS; Chat) | | beratung@147.ch www.147.ch |
| JFB Gemeindeverband Jugend-, Familien- und Seniorenberatung, Soziale Dienste Region Baden | T 056 210 43 45 | Täferstrasse 7a 5405 Baden-Dättwil | jfb-regionbaden@jfb.ch www.jfb.ch |



Das Redaktionsteam bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten, die in den letzten Jahren durch ihre zahlreichen und interessanten Beiträge das Schulblatt der Volksschule Baden geprägt haben. Durch diese wertvolle Unterstützung ist das Schulblatt zu einem Zeitzeugen der Schulgeschichte der vergangenen Jahre geworden.



Das Redaktionsteam bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten, die in den letzten Jahren durch ihre zahlreichen und interessanten Beiträge das Schulblatt der Volksschule Baden geprägt haben. Durch diese wertvolle Unterstützung ist das Schulblatt zu einem Zeitzeugen der Schulgeschichte der vergangenen Jahre geworden.

Agenda

| | Datum | Zeit | Anlass |
|------------------------------|------------------------------------|-------------|---|
| Volksschule | Sa, 23. Dezember bis So, 7. Januar | | Weihnachtsferien |
| | Sa, 3. Februar bis So, 18. Februar | | Sportferien |
| | Fr, 29. März bis Mo, 1. April | | Ostern |
| | Sa, 6. April bis So, 21. April | | Frühlingsferien |
| | Mi, 1. Mai | Nachmittags | Tag der Arbeit |
| | Do, 9. Mai bis So, 12. Mai | | Auffahrtsbrücke |
| | Sa, 18. Mai bis Mo, 20. Mai | | Pfingsten |
| | Do, 30. Mai | ganzer Tag | Fronleichnam |
| | Fr, 31. Mai | ganzer Tag | Unterrichtsfrei: Weiterbildung Lehrpersonen |
| | Sa, 6. Juli bis So, 11. August | | Sommerferien |
| Sekundarstufe I | Mo, 19. Februar | ganzer Tag | Unterrichtsfrei: Weiterbildung Lehrpersonen |
| | Mi, 21. Februar | ganzer Tag | Eishockeyturnier 3. Real + 3. Sek |
| | Mi bis Fr, 28. Februar bis 1. März | ganze Tage | Schneesporttage Sek I |
| | Sa, 23. März | ganzer Tag | Limmatlauf Baden |
| | Mi, 3. April | 16.00 | Ten of the best 3. Bez |
| | Mo bis Sa, 22. April bis 27. April | ganze Woche | Kurswoche |
| | Di, 23. April | Abends | Schulfest |
| | Sa, 27. April | ganzer Tag | ICT Day |
| | Mo, 6. Mai | ganzer Tag | Lplus-Tag 1. Klassen |
| | Mo, 27. Mai | ganzer Tag | Lplus-Tag 2. Klassen |
| | Di, 4. Juni | ganzer Tag | Volleyballturnier 3. Real + 3. Sek |
| | Mi, 5. Juni | ganzer Tag | Volleyballturnier 3. Bez |
| | Di, 11. Juni | ganzer Tag | Handballturnier 2. Bez |
| | Fr, 14. Juni | ganzer Tag | Fussballturnier 1. Bez |
| | Mi, 19. Juni | ganzer Tag | Leichtathletiktag 1. Real + 1. Sek |
| | Di, 25. Juni | ganzer Tag | Fussballturnier 2. Real + 2. Sek |
| | Kindergarten/Primarschule | - | |
| Schulhaus Rütihof | Do, 14. Dezember | Abends | Chorkonzert Mittelstufenchor |
| | Mo, 19. Februar | ganzer Tag | Unterrichtsfrei: Weiterbildung Lehrpersonen |
| Tagesschule Rütihof | Mo, 19. Februar | ganzer Tag | Die Tagesschule ist geschlossen: Weiterbildung Lehrpersonen |
| Schulhaus Tannegg | Mo, 11. Dezember | Abends | Offenes Singen |
| | Mo, 19. Februar | ganzer Tag | Umzug ins neu umgebaute Schulhaus |
| Schulhaus Dättwil | Do, 18. Januar | Abends | Leseabend |
| | Mo, 19. Februar | ganzer Tag | Unterrichtsfrei: Weiterbildung Lehrpersonen |
| | Mo, 26. Februar bis Fr, 1. März | ganzer Tag | Projektwoche in Zusammenarbeit mit dem Zeka |
| | Di, 19. März und Di, 30. April | Abends | Elternabende zum Thema Medien und Informatik |
| | Di, 30. April | 9.00 | Tauschmarkt in Zusammenarbeit mit dem Zeka |
| Schulhaus Meierhof | Mi, 20. Dezember | Abends | Weihnachtssingen |
| | Mo, 19. Februar | ganzer Tag | Unterrichtsfrei: Weiterbildung Lehrpersonen |
| | Do, 21. März | Abends | Vorleseabend Kindergarten und 1./2. Klasse |
| Schulhaus Kappelerhof | Mo, 19. Februar | ganzer Tag | Unterrichtsfrei: Weiterbildungen Lehrpersonen |
| Tagesschule Ländli | Mo und Di, 29. und 30. Januar | ab 16.00 | Zeugnistage |
| | Do, 1. Februar | Nachmittag | Fasnachtsdisco |
| | Mo, 19. Februar | ganzer Tag | Die Tagesschule ist geschlossen: Weiterbildung Lehr- und Betreuungspersonen |
| | Di bis Fr, 2. bis 5. April | ganzer Tag | Projektwoche |

LEHRE MIT ENERGIESCHUB GESUCHT?



libs ermöglicht deinen Einstieg in die High-Tech-Welt. Mit freien Lehrstellen bei über 140 Top-Firmen: www.libs.ch

**VORNE DABEL.
VON ANFANG AN.**

Industrielle **libs**
Berufslehren Schweiz